Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2523. Stettin 1847.**

Nr. 245 — Bromberg, Mittwoch den 25. Oktober 1933 — 57. Jahrg.

Zum Tage.

Stalins Außenpolitik.

Der Moskauer Korrespondent des „Socjal. Wiestnik" bringt interessante Einzelheiten darüber, wie Stalin in seinem, im sechsten Stockwerk des riesigen Gebäudes des Sowjetrussischen Vollzugskomitees gelegenen Kabinett lebt und arbeitet. Wir entnehmen dieser Schilderung folgende Stellen, die sich auf die außenpolitische Tätigkeit des roten Diktators beziehen:

Fragen, für die sich Stalin am meisten interessiert und die er mit einer besonderen Aufmerksamkeit beobachtet, Fragen, deren Entscheidung er nicht aus seinen Händen läßt, betreffen die Außenpolitik. Mit ihnen beschäftigt er sich schon sehr lange; aber ausschließlich in seinen Händen befinden sie sich nach dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts um die Mandschurei. Seit dieser Zeit, d. h. seit dem Winter 1930/31, wird buchstäblich auch nicht ein Schritt der sowjetrussischen Diplomatie, auch nicht der geringste getan, ohne daß er von Stalin gutgeheißen wird. Die grundsätzlichen Linien der diplomatischen Politik gehen in jedem Falle von ihm aus.

Besonders ist die grundsätzliche Wendung in der Sowjetpolitik der letzten Zeiten, wie die Abkehr von dem Abkommen mit Deutschland und die Annäherung an Frankreich, persönlich von Stalin diktiert worden.

Es wird versichert, daß Stalin schon vor einem Jahre, noch während der Regierung Papens, Anhänger dieser Wendung war. Schon damals erteilte er Litwinow vor dessen Reise Paris—London entsprechende Instruktionen. Radek handelte während seines Besuchs in Polen genau nach den Weisungen Stalins und fand sein volles Vertrauen. Litwinow ist bei Stalin ein großer Günstling. Von einer Änderung des politischen Kurses in entgegengesetzter Richtung, von einem Rückfall in die Politik einer Annäherung an Deutschland kann jetzt nicht die Rede sein, keinesfalls aber für die Zeit, da Hitler am Ruder ist. Das grundsätzliche Moment, das entscheidend für diese Wendung war, war nicht so sehr die Antipathie gegenüber dem nationalsozialistischen Faszismus als die Interessen der Verteidigung des Fernen Ostens gegen eine fremde Invasion. Es wird behauptet, daß Stalin sehr schmerzlich jeden Fall empfindet, wenn er gezwungen ist, den Japanern nachzugeben. Und schon früher hat er der sowjetrussischen Diplomatie die Weisung gegeben, im schlimmsten Falle eine solche Formel eines internationalen Paktes auszuarbeiten, die sich im Falle eines russisch-japanischen Konfliktes am günstigsten für die Sowjetunion auswirken würde. Dies hat er von den Ergebnissen der Gespräche der Sowjetdiplomatie mit den Weststaaten abhängig gemacht.

*

„Wenn ich Deutscher wäre!"

Eine treffende Pariser Sentenz über die Gründe der deutsch-französischen Spannung.

Die radikale Pariser „Republique" veröffentlicht einen Leitartikel unter der Überschrift: „Wenn ich Deutscher wäre!" — „Wenn ich Deutscher wäre", schreibt das Blatt, „würde ich ebenso klar und fest wie der Führer die Gleichberechtigung fordern. Das wäre mein großes Kampfziel. Fünfzehn Jahre nach Kriegsende, so würde ich mir sagen, kann man Deutschland nicht als ein Volk zweiter Klasse behandeln, denn schließlich ist Deutschland das Vaterland Goethes, Dürers und Beethovens. Ohne Zweifel würde ich die elsaß-lothringische Tatsache hinnehmen, aber die Saarfrage würde mich sehr ärgern. Ich würde ebenfalls, so laut ich nur könnte, fordern, daß das Saargebiet wieder zu Deutschland zurückkehrt. Für den Anschluß hätte ich vielleicht nur ein Achselzucken übrig, des Führers Appell zur Verständigung mit Frankreich würde ich voll und ganz billigen."

„Aber ich bin Franzose", fährt das Blatt fort, „und so bin ich leider nur wenig bereit, mich einschläfern zu lassen. Ich sage mir wohl, daß der Deutsche auf der anderen Seite des Rheins ein Mensch ist wie ich, vielleicht ein recht armer Mensch, der nur schlecht zu essen hat und mit dem ich gern Mitleid hätte — wenn ich ihn nicht fürchten müßte!"

Ostpreußenmonat des Westmarkenvereins

Im Zusammenhange mit dem am 21. d. M. begonnenen Propagandamonat, der vom polnischen Westmarkenverein in ganz Polen veranstaltet wird, wurde am vergangenen Freitag in Warschau eine Pressekonferenz abgehalten, in welcher, dem **„Kurjer Warszawski"** zufolge, der Vorstand dieses Vereins die Versammelten über das Programm und die Durchführung der Informationsaktion über das Gebiet informierte, „dessen Schicksal zu Unrecht auf Grund für Polen überaus ungünstiger Umstände, d. h. während der größten Spannung der bolschewistischen Invasion, zu unseren Ungunsten **entschieden wurde**".

Der Zweck „des Monats der polnisch-deutschen Probleme" soll also darin bestehen, die Aufmerksamkeit der polnischen Volksgemeinschaft „auf den wahren Stand der Dinge in Ostpreußen" zu lenken. Auf dem Wege der Propaganda-Aktion, in Informationsartikeln, die von Kennern der ostpreußischen Probleme geschrieben werden sollen, in Vorlesungen und Vorträgen, gehalten in öffentlichen Versammlungen und Zusammenkünften, will der Westmarkenverein die polnische Allgemeinheit an den „uralten polnischen Charakter" dieses Gebiets erinnern, das sich in der Geschichte „das preußische Masuren" nannte.

„Wir werden", so heißt es in einem Appell des Westmarkenvereins, „die deutschen Ansprüche auf das polnische Meer und auf Pommerellen mit sachlichen Argumenten beantworten, in denen der Nachweis geliefert wird, **daß die eigentliche Ursache des Unfriedens in dem sogenannten „Osteuropa" die Frage Ostpreußens und die unerhörte Bedrückung ist, die dem polnischen Element an den Masurischen Seen gegenüber von den Deutschen angewendet wird."**

Der „Vertiefung der allgemeinen Kenntnis auf dem Gebiet der ostpreußischen Probleme" sollen Broschüren, Flugblätter, Ansichtskarten usw. dienen, die der Westmarkenverein als Propagandaliteratur in den Verkehr bringen will.

Das Ende des Kabinetts Daladier

Eine dramatische Nachtsitzung. — Daladier Außenminister in der neuen Regierung?

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Bei der entscheidenden Abstimmung über den Art. 37 der Finanzvorlage ist das Kabinett Daladier gestürzt worden. Als Nachfolger Daladiers wird der gegenwärtige Kolonial- und Kriegsminister Sarraut genannt.**

Nach dem Sturz.

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sturz der Regierung Daladier erfolgte mit 329 gegen 241 Stimmen. Von den Sozialisten haben 29 für die Regierung gestimmt, 88 gegen und 9 haben sich der Stimme enthalten.

Die Mitglieder des scheidenden Kabinetts begaben sich um ¼4 Uhr (2.30 Uhr MEZ) ins Elysé zum Präsidenten der Republik Lebrun, um sich von ihm zu verabschieden. Heute vormittag wird der Präsident der Republik sodann die Präsidenten des Senats und der Kammer und die Vorsitzenden der großen Ausschüsse von Kammer und Senat empfangen, um mit ihnen die Lage zu beraten.

Als aussichtsreichste Kandidaten für die Nachfolgeschaft Daladiers werden nach wie vor der bisherige Kolonialminister Sarraut und der bisherige Innenminister Chautemps genannt. Daladier soll große Aussichten für den Posten des Außenministers haben. Auf alle Fälle rechnet man damit, daß Paul-Boncour im nächsten Kabinett nicht mehr als Außenminister vertreten sein wird.

Die dramatische Nachtsitzung.

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Kabinett Daladier ist gestürzt. Zum dritten Mal seit den Mai-Wahlen 1932 hat es sich erwiesen, daß eine Linksregierung, die nur auf die wohlwollende Unterstützung der Sozialisten angewiesen ist, nicht regierungsfähig ist. Der Kampf um den Art. 37 war bis zur letzten Stunde unentschieden. Nachdem Daladier zum ersten Mal in der Nachtsitzung das Wort ergriffen hatte, um an die Einigkeit der Republikaner zu appellieren, hatte man den Eindruck, als ob sich doch noch alles zum guten wenden würde. Und erst als die Sozialisten in einer anschließenden Fraktionssitzung mit 55 gegen 45 Stimmen den Kompromißvorschlag der Regierung ablehnten, war das Schicksal Daladiers besiegelt.

Eine frühere Erklärung des Haushaltsministers, daß die Regierung lieber in Ehren fallen, als einer Inflationspolitik zustimmen werde, hat sich bewahrheitet. Der neuen Regierung bleibt es vorbehalten, eine Lösung dieses Problems zu finden.

Das Kabinett Daladier hat vom 31. Januar bis 24. Oktober d. J., also insgesamt neun Monate gelebt, eine Zeitspanne, die nach Ansicht Daladiers für französische Verhältnisse schon recht beachtlich ist. Die nun folgende Regierung wird kaum auf eine längere Lebensdauer rechnen können, wenn sie sich nicht von der Umklammerung der Sozialisten freimacht, und versucht, sich auf eine nach rechts erweiterte Grundlage zu stellen.

Der französische Staatspräsident wird seine Besprechungen am heutigen Dienstag aufnehmen. Man darf erwarten, daß die Verhandlungen recht langwierig sein werden; denn unter den jetzigen Parteiverhältnissen ist eine Konzentration aussichtslos. Die Erweiterung einer Regierungsmehrheit nach rechts wird um so schwieriger sein, als diesmal auch die Neu-Sozialisten unter der Führung Renaulds für die Regierung stimmten und bei der kommenden Kabinettsbildung berücksichtigt werden müssen.

Nachklänge zum Lemberger Attentat.

Massen-Verhaftungen von Ukrainern.

Lemberg, 24. Oktober. (PAT.) Die Leiche des am Sonnabend erschossenen sowjetrussischen Konsulatsbeamten Majlow wurde gestern seziert, wobei festgestellt wurde, daß gegen Majlow zwei Revolverschüsse abgefeuert worden waren, von denen einer in die Stirn, der andere in das Herz drang. Beide Schüsse waren tödlich. Der Schuß in die Stirn war aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden und hatte den Schädel zerschmettert. Nach der Sektion wurde die Leiche einbalsamiert und an die sowjetrussische Grenze geschafft.

Im Zusammenhange mit dem Morde hat die Polizei eine Reihe von Haussuchungen und Verhaftungen unter Ukrainern vorgenommen. Im Laufe des Sonntag verhaftete man 50 Personen, von denen ein Teil im Polizeigefängnis untergebracht wurde. Der Attentäter ist erst 18 Jahre alt und Student der Lemberger Universität. Er entstammt einer reichen Bauernfamilie und wohnte in einem Dorfe im Lemberger Kreise.

Der „Expreß Poranny" und nach ihm auch der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" versuchen in ebenso verlogener wie unverschämter Weise das Attentat in Lemberg als ein Werk der deutschen Nationalsozialisten hinzustellen. Sie behaupten, daß von Berlin die Richtlinien der ukrainischen Terroristen-Politik bestimmt würden, wobei wieder das Märchen von einer Zusammenarbeit Alfred Rosenbergs mit dem Ukrainer-Führer Konowalec aufgetischt wird. Das Ziel dieser irrsinnigen Hetze ist zu durchsichtig, als daß man sich mit ihr noch länger beschäftigen sollte. Die — letzten Endes selbstmörderische — Neigung, die benachbarte Nation, die man (im Grunde genommen) am meisten achtet, völlig beweislos zu verleumden, ist eine Krankheit, die mit der zunehmenden Rekonvaleszenz der polnischen Nation nach jahrhundertelanger Unfreiheit eigentlich schon verschwunden sein müßte.

Deutscher Schriftleiter im Gerichtssaal verhaftet!

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, fanden am Montag vor dem Burggericht in Kattowitz zwanzig Presse-Prozesse gegen den (aus Bromberg gebürtigen) verantwortlichen Redakteur der „Kattowitzer Zeitung", Heinz Weber, statt. Nach den Anklageschriften soll sich die „Kattowitzer Zeitung" in den letzten Monaten einer Reihe von Vergehen schuldig gemacht haben, wie der Verhöhnung von polnischen Behörden, Beleidigung des Polnischen Staates und der polnischen Nation und Verbreitung von falschen Nachrichten, die allgemeine Unruhe hervorrufen könnten. Der Angeklagte bestritt, daß die beanstandeten Artikel Merkmale eines Vergehens enthielten, **sie hätten lediglich eine Darstellung der in Oberschlesien herrschenden Verhältnisse wiedergegeben.** In einer ganzen Reihe von Fällen wurde Weber zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten und zu Geldstrafen in verschiedener Höhe verurteilt. Die Strafe wurde zusammengezogen in **sieben Monate Gefängnis, dazu 2200 Złoty Geldstrafe.** In zwei Fällen wurde Weber freigesprochen, in zwei weiteren wurde die Verhandlung vertagt.

Vor einigen Wochen war der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung", Heinz Weber, zu **acht Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt worden.** Dieser Strafaufschub kommt jedoch nicht mehr in Frage, sobald eine neue Strafe gegen den Angeklagten verhängt wird. **Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Heinz Weber wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.**

Neue Verurteilung der Deutschen Rundschau

Am 4. Januar d. Js. war die **deutsche Wanderlehrerin Margarete Krenz** von der in Lissa tagenden Strafkammer des Posener Bezirksgerichts wegen „Sammlung von Material, das im Interesse des Staates geheim zu halten sei", zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Margarete Krenz hat Angaben über deutsche und polnische Schulen gesammelt, über die letzteren nur in sofern, als sie mit der Betreuung deutscher Schulkinder zu tun hatten. Außerdem hatte sie Nachrichten über die Beweggründe für die Versetzungen bezw. den Abbau staatlich angestellter Lehrer deutscher Nationalität zu erlangen versucht. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt und das Appellationsgericht in Posen hob das Urteil des Bezirksgerichts auf. Margarete Krenz wurde durch das Appellationsgericht zu **sechs Monaten Gefängnis** verurteilt, die unter die Amnestie fielen.

In der Begründung des Urteils wurde betont, daß die Sammlung statistischer Angaben über das deutsche Schulwesen **bezw. über polnische staatliche Schulen, soweit**

von ihm Kinder deutscher Nationalität betroffen werden, nicht strafbar ist. Dies beziehe sich jedoch nicht auf die Angaben über die Personalpolitik der polnischen Behörden gegenüber den Lehrern deutscher Nationalität, da diese Angaben vor dem Forum des Völkerbundes verwendet werden könnten, wobei das Material dazu benutzt würde, eine angeblich in Polen herrschende Bedrückung der deutschen Minderheit nachzuweisen, um auf diese Weise das Ansehen des polnischen Staates herabzusetzen. (Der Polenbund in Deutschland hat in der letzten Zeit wiederholt Beschwerden der polnischen Minderheit gegen die Deutsche Regierung im Völkerbund vorgebracht, wobei er sich ebenfalls auf das Material stützte, das ihm von Angehörigen dieser polnischen Minderheit zugetragen worden war. In allen diesen Punkten hat der Völkerbund stets der deutschen Auffassung Recht gegeben. Es ist aber bis jetzt auch nicht ein einziger Fall bekannt geworden, daß ein Angehöriger der polnischen Minderheit in Deutschland deswegen strafrechtlich verfolgt worden ist. D. Red.)

Dieses wichtige Urteil des Posener Appellationsgerichts, gegen das übrigens die Kassationsklage beim Obersten Gericht in Warschau angängig gemacht worden ist, hatte die „Deutsche Rundschau" mit einem Kommentar versehen, in dem es u. a. heißt, daß in dem zweiten Teil des Urteils, der von der Materialsammlung für den Völkerbund handelt, die schlimmen Befürchtungen im wesentlichen bestätigt werden, die man in Kreisen der deutschen Bevölkerung in Polen hinsichtlich der Anwendung des neuen Strafrechts hegte. Wegen dieses Satzes wurde damals die „Deutsche Rundschau" beschlagnahmt. Die weitere Folge war ein Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur, Johannes Kruse, wegen Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Unruhe herbeiführen könnten (§ 170 St.-G.-B.).

In der Verhandlung, die am Donnerstag vor dem Burggericht in Bromberg stattfand, beantragte der Anklagevertreter eine Haftstrafe von sieben Tagen und 300 Złoty Geldstrafe gegen den Angeklagten Kruse, von der Voraussetzung ausgehend, daß es sich hier tatsächlich um eine falsche Mitteilung handele, das das Strafgesetz besondere Bestimmungen gegen die Minderheit nicht enthalte. Demgegenüber betonte der Verteidiger Rechtsanwalt Spitzer, daß hier der § 170 keine Anwendung finden könne, da in diesem Kommentar eine „Meldung" im Sinne dieses Artikels nicht enthalten sei. Es handle sich hier lediglich um eine Meinungsäußerung, also um eine Kritik, die nicht als eine „Mitteilung" bewertet werden dürfe.

In einer besonderen Sitzung am Sonnabend wurde das Urteil gefällt. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf **sieben Tage Haft und 300 Złoty Geldstrafe** evtl. weitere 20 Tage Haft. In der Begründung hob das Gericht hervor, daß in Polen vor dem Gesetz alle gleich seien und daß das Strafgesetz besondere Bestimmungen zum Schaden irgendeiner Minderheit nicht enthalte. Da die „Deutsche Rundschau" das niemals gemeldet hat, wurde gegen das Urteil Berufung angemeldet.

Lubbe muß Mittäter gehabt haben!

Berlin, 24. Oktober.

Die Verhandlungen im Reichstagsbrandstifter-Prozeß **dauern jetzt bereits** einen vollen Monat. Die Beweisaufnahme ist noch bei weitem nicht beendet und es ist kaum anzunehmen, daß die Verhandlungen in Berlin im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden; sie werden wahrscheinlich bis weit in die nächste Woche hineinreichen. Das Gericht ist zwar am Sonnabend dazu übergegangen, in das Kommunisten-Verschwörernest in Neukölln hineinzuleuchten, doch will man anscheinend diesen Teil der Beweisaufnahme erst später weiterführen, denn für Montag waren keine Zeugen geladen worden. An diesem Tage werden die Sachverständigen vernommen, die über den Komplex der Brandstiftung, soweit sie sich auf den Reichstag bezieht, ihre Gutachten abgeben sollen. Es handelt sich dabei insbesondere darum, ob die Brandstiftung im Reichstag von dem Angeklagten van der Lubbe allein ausgeführt sein könne.

Als erster Sachverständiger nimmt **Geheimer Regierungsrat Professor Josse** das Wort. Er erklärt, daß im Reichstag

drei verschiedene Brände

zu unterscheiden seien, einmal die Brände im Restaurant und im Erdgeschoß an der Waschtoilette, dann in der Umgebung des Plenarsaals und schließlich im Plenarsaal selbst. Mit Rücksicht auf die klare Lage im Restaurant wolle er sich mit dem Brand im Plenarsaal beschäftigen. Der Brand beanspruche deshalb größtes Interesse, weil seine Entwicklung überall schnell, in etwa zehn Minuten vor sich gegangen sei.

Diese rapide Brandentwicklung habe die Vermutung aufkommen lassen, daß die Lüftungseinrichtungen des Plenarsaales daran beteiligt seien. Die genaue Prüfung der Anlage nach dem Brande habe aber die Annahme bestätigt, daß die Lüftungseinrichtung des Plenarsaales wie immer an sitzungsfreien Tagen auch am Tage des Brandes außer Betrieb gewesen sei. Somit bleibe als die wahrscheinlichste Ursache für die rasche Entwicklung des Brandes nur übrig, daß im Plenarsaal andere Zünd- und Brennstoffe, und zwar bestimmt auch andere als Kohlenanzünder in größeren Mengen verwendet worden sind.

Der Sachverständige schildert dann den wahrscheinlichen Hergang bei dem Ablauf des Brandes. Im Plenarsaal sind Brennstoffe auf verschiedenen Stellen verteilt worden, auf dem Präsidententisch, dem Rednerpult, dem Tisch des Hauses, der Regierungs- und Reichsratsestrade, auf der zweiten und dritten Reihe der Abgeordnetensitze, anscheinend auch in der Diplomatenloge und ganz bestimmt im Stenographenraum. Auf den Stenographenraum möchte ich besonders die Aufmerksamkeit hinlenken.

Mir scheint sehr wahrscheinlich, daß vom Stenographenraum aus die Vorbereitung des Brandes im Plenarsaal erfolgt ist, denn zum Stenographenraum war jederzeit ein unauffälliger Zugang möglich. Er wurde kaum betreten, solange keine Sitzung war. Dort bestand auch die Möglichkeit, selbst längere Zeit vor dem Brande Brennstoff zu lagern. Die Brennstoffe haben mit stark rußender Flamme gebrannt, da die Abluftkanäle bis in die äußersten Ecken mit Ruß bedeckt sind. Der Ruß hat sich während zehn Minuten vom Brandausbruch ab auf der Staubdecke der Kanäle gelagert. Wäre die Staubdecke nicht vorhanden gewesen, dann wäre der Ruß in die Kuppel gekommen. Um einen Anhalt für die Größe der Brennstoffmenge zu haben, hat der Sachverständige eine Rechnung aufgestellt. Danach berechnet sich die Menge von flüssigem Brennstoff bei vollkommener Verbrennung auf 20 Kilo flüssigen Brennstoff.

Da die Verbrennung zur Erwärmung des Gasinhalts aber nicht vollkommen war und andererseits das erhitzte Gas an die Wandungen und die Staubdecke abgegeben hat, so muß die Brennstoffmenge, die den Plenarsaal auf 60 Grad Wärme erwärmt hat, wesentlich größer als 20 Kilo gewesen sein.

Der Sachverständige erklärt weiter, daß auf Grund der zahlreichen Brandstellen im Saal als sicher anzunehmen sei,

daß die Vorbereitung der Brandlegung eine gewisse Zeit erfordert habe und von einer oder mehreren Personen ausgeführt worden sein müsse.

Die Anlegung des Brandes ist mit Sachkenntnis erfolgt. Dafür spricht die Wahl des Brennstoffes, seine Verteilung auf eine große Anzahl von Stellen. Dadurch ist die Verteilung der Brenngase über den ganzen Raum gefördert worden. Nur durch die Verpuffung konnten Staubdecke und Glasschutzdach in kürzester Zeit zerstört werden. Nur durch die Wärmeentwicklung, die bei der Verbrennung vor der Verpuffung und bei der Verpuffung eintrat, konnte die Holzverkleidung auf die Temperatur gebracht werden, um beim Zutreten größerer Mengen Sauerstoff zu verbrennen.

Der wesentliche Zweck der Brandlegung an den übrigen Stellen außerhalb des Plenarsaales war m. E. der, die Aufmerksamkeit der Ankommenden auf sich zu ziehen und sie vom Plenarsaal fernzuhalten, was auch tatsächlich erreicht worden ist.

Der Sachverständige faßt das Ergebnis seiner Untersuchung zusammen: Die Lüftungsanlagen des Plenarsaales hatten keinen Einfluß auf die Entwicklung des Brandes. Die rasche Entwicklung des Brandes ist erfolgt 1. durch die Wahl der eingebrachten Zünd- und Brennstoffe, 2. durch deren Verteilung auf eine größere Anzahl von Stellen, 3. durch die Brandstelln in den Umgängen ist eine rechtzeitige Bekämpfung verzögert worden. Die Anlegung des Brandes kann von Lubbe erfolgt sein. **Ich halte es aber für ganz ausgeschlossen, daß auch die Vorbereitungen zu dem Brand, die doch immerhin eine gewisse Zeit erfordern, von ihm kurz vorher getroffen worden sind. Diese müssen von anderen, zum mindesten einem anderen Brandstifter ausgeführt worden sein.**

Fragen an den Sachverständigen.

An das Gutachten schließt sich eine ausgiebige Befragung. Ein Beisitzer wünscht zu wissen, wie das Brandmaterial eingebracht werden konnte, ob man die Baumwolle usw. schon vorher getränkt hatte, oder ob sie erst an Ort und Stelle mit der Flüssigkeit übergossen wurden. Der Berichterstatter läßt sich die Frage beantworten, wie viele Aktentaschen wohl notwendig gewesen sind, um den Brennstoff in das Reichstagsgebäude zu transportieren. Der Beisitzer Reichsgerichtsrat Dr. Conders fragt: Wenn man den Brennstoff ungetränkt hineingebracht hat und dann im Reichstagsgebäude die Brennstoffe tränkte, wo sind die Flaschen oder andern Behälter geblieben? Hat man etwas davon gefunden?

Nach den bisherigen Feststellungen ist nichts von diesem Material gefunden worden. Der Oberreichsanwalt möchte wissen, ob, wenn Benzin, Benzol oder Petroleum verwandt worden ist, dann nicht die Personen, die sich vorher im Saal aufgehalten haben, irgendeinen Geruch hätten wahrnehmen müssen.

Geheimrat Dr. Josse: Das ist nicht unbedingt notwendig.

Oberreichtsanwalt Dr. Werner: Wenn nun die Zeit von 20 Minuten genügt hätte, um den Brand anzulegen, würde es dann einem anderen — ich meine hier den Angeklagten Torgler — möglich gewesen sein, zwischen 8.20 und 8.40 Uhr die Vorbereitungen zu treffen, von denen der Sachverständige gesprochen hat? Es ist bekannt, daß der Angeklagte Torgler den Reichstag um 8.45 Uhr verlassen hat.

Von 8.20 Uhr bis 8.45 Uhr.

Verteidiger Dr. Sack: Es ist bisher noch nicht die Feststellung getroffen worden, daß der Angeklagte Torgler erst 8.45 Uhr den Reichstag verlassen hat. Ich will mich aber dieser noch nicht getroffenen Feststellung des Herrn Oberreichsanwalts anschließen. Dann bleibt die Zeit übrig von 8.20 bis 8.45. Nun will ich meine Unterstellung noch weiter ausdehnen und will unterstellen, zuungunsten des Angeklagten Torgler, daß der Angeklagte Torgler von 8.20 bis 8.45 Uhr, also 25 Minuten lang, sich mit dem Brandmaterial und mit dem flüssigen Zündungsstoff befaßt hat! Ich bin selbst Autofahrer und weiß, daß, wenn ich meinen Benzinkanister in der Hand gehabt habe, der Benzingeruch an den Händen und an der Kleidung noch längere Zeit haften bleibt. Es ist bisher kein Anhaltspunkt dafür gegeben worden, daß alles vorbereitet war. Zwei Monate lang hat die Kriminalpolizei den Brandschutt mit Löffeln durchsucht nach irgendwelchen Rückständen. Es ist nichts gefunden worden, was darauf schlieeßn ließe, daß sich Flaschen oder andere Behälter im Stenographenraum befunden haben.

Angekl. Torgler: Ich bitte, noch einmal meine Aussage wiederholen zu dürfen, ich bin um 8.45 Uhr längst nicht mehr im Reichstag gewesen. Ich habe um 8.45 Uhr schon lange bei Aschinger gesessen. Ich war zum letzten Male am 8. Dezember im Plenarsaal und ich habe nie etwas mit dem Brand und der Brandstiftung zu tun gehabt.

Dimitroffs Zwischenfragen.

Angekl. Dimitroff: Der einzige Punkt der Anklageschrift, mit dem ich vollständig einverstanden bin, ist die Erklärung, daß van der Lubbe nicht allein der Reichstagsbrandstifter gewesen sein kann, sondern daß er unbedingt Mithelfer hatte. Ich gehe noch weiter. Nach meiner Auffassung ist van der Lubbe in diesem Prozeß sozusagen der Reichstags-Brand-„Faust". Dieser klägliche Faust steht vor den Schranken des Gerichts, aber der Reichstagsbrand-Mephisto ich nicht da.

Der Vorsitzende unterbricht Dimitroff und ersucht ihn, hier nicht zu plädieren, sondern Fragen zu stellen.

Dimitroff: Ich muß meine Frage begründen, weil der einzige, der die Wahrheit feststellen könnte, schweigt. **Darum möchte ich von dem Sachverständigen etwas zur Klärung der Reichstagsbrandstiftung hören.** Ich bezweifle vieles und kann auch nicht glauben, daß in einer Viertelstunde van der Lubbe oder jemand anders im Reichstag einen so großen Brand entfachen konnte.

Oberreichsanwalt: Ich bitte doch, den Angeklagten nur Fragen stellen zu lassen.

Dimitroff: Ich frage den Sachverständigen, ob er unter Eid (**Vorsitzender: Diese Bemerkung** ist ungehörig, der Sachverständige spricht unter seinem Eid!) es als richtig annehmen kann, daß ein Brandstifter in einer Viertelstunde von draußen durch das Restaurant, herunter in die Küchenräume und dann wieder hinauf zum Plenarsaal laufen und diesen Brand entfachen konnte. Hält der Sachverständige das für möglich?

Sachverständiger Josse: Ich habe mir das verschiedentlich überlegt. Eine zeitlang war ich der Meinung, daß das nicht möglich sei, als ich aber bei der Besichtigung sah, mit welcher Fixigkeit Lubbe den Brandweg durchlief, und wenn ich weiß, daß Lubbe schweißgebadet festgenommen wurde, so möchte ich doch glauben, daß bei entsprechender Vorbereitung die Entzündung so möglich war.

Allerdings ist die Zeit außerordentlich kurz, und es können Zweifel auftauchen, ob er es allein gemacht haben kann.

Dimitroff: Wie kommt es, daß dort, wo Lubbe nach seinen Angaben mit dem Hemd und anderen Stücken Brand angelegt hat, in der Tat kein richtiger Brand entstanden ist, während, als Lubbe mit einem Stück Portiere durch den Plenarsaal ging, in diesem Saal der größte Brand entfacht worden ist.

Sachverständiger: Es konnte im Saal nur brennen, wenn brennbare Flüssigkeiten eingebracht waren.

R.-A. Dr. Seuffert hält es für nötig, dem Angeklagten van der Lubbe durch den Dolmetscher den wesentlichen Inhalt des Gutachtens bekannt geben zu lassen.

Es tritt dann zunächst eine Pause ein. Nach der Pause wird der Hausinspektor Scranowitz nochmals vernommen; er bekundet, daß er am 27. Februar zwischen 11 und 12 Uhr mittags durch den Plenarsaal und auch durch den Stenographenraum gegangen sei und nichts Auffälliges bemerkt habe.

Der Angeklagte Torgler weist darauf hin, daß am 14. Februar in Gegenwart von Scranowitz alle Räume, die den Kommunisten zur Verfügung standen polizeilich gründlich durchsucht worden sind. Er fragt den Zeugen, ob er gesehen habe, daß irgendwelche Kanister, Benzinflaschen usw. gefunden worden seien. Scranowitz verneint diese Frage.

Dem Angeklagten van der Lubbe wird nunmehr das Gutachten Professor Josses vorgehalten. van der Lubbe schweigt jedoch und muß schließlich auf seinen Platz wieder zurückgeführt werden, ohne daß die Befragung irgendwelchen Erfolg gehabt hätte. Auf Veranlassung Dimitroffs wird van der Lubbe nochmals gefragt, ob er den Brandweg wie angegeben zurückgelegt habe. Van der Lubbe flüstert: Ja! Auf die Frage, ob er den Plenarsaal mit dem brennenden Tuch angesteckt habe, erwidert van der Lubbe, das könne er nicht sagen.

Als nächster Sachverständiger **schildert dann Branddirektor Wagner** Verbrennungsversuche an dem Eichengestühl des Plenarsaales. Es sei versucht worden, die massiven Eichenstühle älterer Art mit einem Kohlenanzünder zu entflammen.

In 18 Minuten sei es jedoch nicht gelungen, die Stühle in Brand zu bringen.

Auch als man unter diese Stühle etwa ein Pfund Filmrollen entzündete, gelang es nicht, den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch bei den neueren Stühlen habe man durch Kohlenanzünder ein Weiterbrennen des Wolzes aus eigener Kraft nicht erreichen können. Lediglich die andere Polsterung aus Kunstleder sei empfänglich gewesen, so daß die Möglichkeit bestand, daß sie weiterglimmt und schließlich nach längerer Zeit zu offenem Feuer führte. Es sei dann weiter versucht worden, einen Teppich, auf dem Tisch und Stuhl standen, mit Hilfe einer brennbaren Flüssigkeit zu entzünden, aber erst als Reste eines Kleidungsstückes zugeworfen wurden, gelang es, die Holzteile so in Brand zu setzen, daß sie aus eigener Kraft weiterbrennen konnten. Der Sachverständige betont, daß das Holzmaterial des Plenarsaales zwar reichhaltig war, aber zu den schwerentflammbaren gerechnet werden muß. In dem Plenarsaal, dessen Luftraum etwa 11 000 Kubikmeter beträgt, konnte, so erklärt der Sachverständige, ein Überdruck durch Brand nicht auftreten, wohl aber ein Überdruck durch Verpuffung oder Explosion.

Der Sachverständige geht dann auf die Beobachtungen der Zeugen im einzelnen ein. Nach grundlegenden allgemeinen Ausführungen über Entstehung und Ausbreitung eines Feuers wägt der Sachverständige die für die Verbreitung des Feuers günstigen und ungünstigen Momente einander ab. Die schlagartige Entzündung des ganzen Raumes, so betont Branddirektor Wagner, stellt eine Steigerung der rätselhaften Entwicklung des Brandes dar, **die man sich nicht erklären kann, solange man nicht eine Präparierung des Raumes in Erwägung zieht.**

Unter Berücksichtigung dieser Umstände und der Beobachtungen über den Verlauf des Brandes kommt der Sachverständige zu dem bemerkenswerten Ergebnis,

daß der Hergang nicht so gewesen sein kann, wie van der Lubbe ihn schildert.

Jedenfalls könne das Feuer den Umfang nicht angenommen haben, ohne daß die Verhältnisse im Plenarsaal vorher geändert worden seien. **Zu einer solchen Veränderung reiche für eine Person allein die Zeit nicht aus.** Um die Veränderung der Verhältnisse so zu gestalten, daß das Feuer den von den Zeugen geschilderten Verlauf annehmen konnte, war entweder eine noch längere Zeit erforderlich oder Unterstützung durch mehrere Personen, eventuell oder wahrscheinlich 3 Personen.

Zusammenfassend erklärt der Sachverständige, daß das Beweismaterial von ihm dahin bewertet werde, daß der natürliche Vorgang und die natürliche Entwicklung des Feuers in den wenigen zur Verfügung stehenden Minuten nicht eingetreten sein könne,

wenn nicht die Verhältnisse vorher irgendwie verändert worden wären.

Wie sie verändert worden seien, müsse die Untersuchung auf Grund der chemischen Analyse zeigen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Oktober 1933.

Krakau — 2,26, Zawichost + 1,78, Warschau + 1,70, Plock + 1,40, Thorn + 1,91, Fordon + 2,06, Culm + 2,13, Graudenz + 2,58, Kurzebrak + 2,88, Pieckel + 2,54, Dirschau + 2,55, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,52.

Vor Fürsten wie im Volksgedräng hab ich mich immer strack gehalten;
nie hab ich von der Joppe viel, nie mehr vom Ordensfrack gehalten.
Stets war des weisen Meisters Spruch für mich von zwingendem Gewicht;
doch gar nichts hab ich immer auf des Publikums Geschmack gehalten.
Ein Gläschen Wein, ein traulich Wort mit einem Freunde tauscht ich gern;
den großen Zirkeln hat mich fern der Lärm und der Tabak gehalten.
Die Menschen hielt ich immer hoch, und manchen Menschen liebt ich auch,
die Mehrzahl aber hab ich stets, verzeih mirs Gott, für Pack gehalten.
Noch blinkt des Mondes Silberkahn, der Sonne goldnes Schiff wie neu;
doch diesen Erdball hab ich oft schon für ein altes Wrack gehalten.

David Friedr. Strauß.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. Oktober.

Trübes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet neblig-trübes Wetter bei frischen südöstlichen Winden an.

Die Beteiligung der Berufsstände an der Anleihe-Zeichnung.

Der **„Kurjer Poranny"**, bekanntlich ein Organ der Linkskreise der Sanierung, weiß über die Beteiligung der einzelnen Volksschichten an der Zeichnung der inneren polnischen Anleihe u. a. Folgendes mitzuteilen:

Die Beamten, ihrer Anzahl nach 889 725 Personen, haben für die neue Anleihe die Summe von 142 604 350 Zł. gezeichnet; das heißt: 31,82 Prozent aller Zeichner haben auf die Aufforderung der Regierung hin 43,83 Prozent der ganzen Anleihesumme gezeichnet, wobei die Staatsbeamten allein in der Zahl von 461 058 Personen die Summe von 75 673 250 Złoty gezeichnet haben, das sind 23,1 Prozent der Gesamtsumme.

Bezüglich der anderen Berufs- und Volksschichten schreibt das Blatt weiter: Von der fast 100 000 Personen zählenden Gruppe der freien Berufe zeichneten die Nationalanleihe 30 604 Personen den Betrag von 8 907 060 Złoty, das sind 2,72 Prozent der Gesamtsumme, wobei 4984 Geistliche sich verpflichtet haben, dem Staate kaum 807 500 Złoty zu leihen, während 5782 jugendliche Schüler sich mit 470 650 Złoty an der Anleihe beteiligt haben. Wenn man bedenkt, daß es der katholischen Parochien in Polen mehr als 5000 gibt, abgesehen von den rechtgläubigen, griechisch-katholischen, den evangelischen dreier Richtungen usw., so erweist sich die Zeichnung dieser Kreise als sehr bescheiden, ja als vollständig unzureichend. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Religions-Gesellschaften in Polen außerordentliche Einkünfte haben.

Die kleine Landwirtschaft hat ihre Bürgerpflicht über das Maß hinaus erfüllt, da sie, 73 204 Personen an der Zahl, die Summe von 4 902 750 Złoty gezeichnet hat, während der größere Besitz, der 13 151 Personen umfaßt, sich nur zu einem Betrag von 7 529 150 Złoty verpflichtet hat.

Das Handwerk, das von der Krise besonders schwer betroffen ist, hat seine Kräfte aufs Höchste entfaltet und zeichnete fast 2 Prozent des Gesamtbetrages, während die Industrie nur 14 Prozent und einen Bruchteil gezeichnet hat. Diese Industrie, die sich riesiger staatlicher Kreditdotationen erfreut hat und sich noch heute erfreut, während das Handwerk in vieler Beziehung wenn nicht stiefmütterlich, so doch jedenfalls nicht so freigebig behandelt worden ist, wie die Industrie. Ungewöhnlich schwach zeichnete auch die Anleihe der städtische Hausbesitz, nämlich kaum 1,82 Prozent der Gesamtsumme, während er doch Werte von vielen Milliarden sein eigen nennt.

Der „Kurjer Poranny" scheint nicht in Warschau, sondern auf dem Monde seine Redaktionsstuben zu haben. Von einer Wirtschaftskrise in Polen weiß er nichts. Die Werte der größeren landwirtschaftlichen Betriebe und des städtischen Hausbesitzes stehen vielfach nur auf dem Papier.

Und die polnische Geistlichkeit ist in ihrer Mehrheit auch nicht „saniert"!

---

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Laufe des Monats September wurden in Bromberg aufgegeben: 1 258 499 gewöhnliche, 18 320 eingeschriebene und 851 Wertbriefe. 10 961 gewöhnliche und 750 Wertpakete. 2 549 Nachnahmesendungen und 699 Postaufträge. 13 093 Post- und telegraphische Anweisungen auf eine Summe von 1 150 960,74 Złoty, 22 808 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 5 523 754,04 Złoty, 371 288 Zeitungen, 5 156 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 932 705 gewöhnliche, 23 786 eingeschriebene und 1 078 Wertbriefe. 12 810 gewöhnliche und 576 Wertpakete. 2 629 Nachnahmesendungen und 305 Postaufträge. 15 597 Post- und telegraphische Anweisungen in Höhe von 1 005 025,06 Złoty, 6 321 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 692 530.14 Złoty, 303 953 Zeitungen und 4 944 Telegramme. Orts-Telephongespräche wurden 794 234 und Ferngespräche 35 944 geführt.

§ **Achtung, Autobesitzer!** Die Städtische Verwaltungsbehörde erinnert, die Autobesitzer noch einmal an ihre Pflicht, die bisherigen Registrierausweise der mechanischen Fahrzeuge in Ausweise neuen Typs bis zum 31. Oktober d. J. einzutauschen. Alle Fahrzeuge nämlich, die nach dem 31. Oktober keine neuen Registrierausweise besitzen, werden unverzüglich aus dem Verkehr gezogen durch Abnahme der Registriertafeln und des Registrierausweises. Die neuen Registrierausweise werden Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 20, **ausgegeben.**

§ **Der Ringkämpfer auf dem Motorrad.** An der Ecke Danziger Straße und Bleichfelderweg ereignete sich ein Verkehrsunfall. Der durch das letzte Ringkampf-Turnier hier bekannt gewordene Sergjusz Orlow überfuhr mit seinem Motorrade eine weibliche Person, die leichte Verletzungen erlitt.

§ **Der Landstreicher mit der Dollarnote.** Ein frecher Schwindel gelang einem Landstreicher in Groß-Neudorf. Bei einem der dort ansässigen Landwirte erschien ein Landstreicher und bot eine 25-Dollar-Note zum Verkauf an, da er angeblich dringend Geld benötigte. Er sei auch gern bereit, den amerikanischen Geldschein billig abzugeben. Der Landwirt glaubte ein gutes Geschäft zu machen, wenn er die Banknote annahm und dafür 50 Złoty zahlte. In guter Freundschaft schieden die beiden von einander. Plötzlich bemerkte jedoch der Erwerber der Dollarnote, daß man ihm die Uhr gestohlen habe. Niemand anders als der Landstreicher kam als Täter in Frage. Der Bestohlene begab sich nun schnell zur Polizei, meldete den Diebstahl an und erzählte bei dieser Gelegenheit, auf welche Weise es überhaupt möglich war, daß der Landstreicher ihm die Uhr stehlen konnte. Die Polizei wünschte nun einmal den Dollarschein zu sehen und stellte dabei zum nicht geringen Schrecken des Landwirts fest, daß es sich um keine amerikanische Banknote, sondern um einen wertlosen 25-Rubelschein handelte. Man nahm die Verfolgung des frechen Betrügers und Diebes auf und konnte ihn in der Person des 24jährigen Wilhelm Strehlau festnehmen. Er wurde dem Schnellrichter vorgeführt, der ihn zu vier Monaten Arrest verurteilte.

§ **Festgenommen** wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein 15jähriger Knabe, der aus seinem Thorner Elternhause entflohen war. Er wollte nach Gdingen, um von dort aus den Sprung in die weite Welt zu wagen. Um die Reise zu ermöglichen, hatte er vorher seinen Eltern 40 Złoty entwendet. Die besorgten Eltern erhielten nun den jugendlichen Ausreißer unter polizeilicher Bewachung zurück.

§ **Vor dem Burggericht** hatten sich folgende Personen zu verantworten: Der 34jährige Marjan Pilarski von hier hatte im April d. J. in Teresin, Kreis Bromberg, dem Fischer Szrankowski ein Fischnetz gestohlen. Das Netz konnte jedoch einige Tage später von der Polizei dem P. abgenommen und dem Bestohlenen zurückerstattet werden. Der Angeklagte wurde zu zwei Monaten Arrest verurteilt. — Die 44jährige Arbeiterin Wanda Błażejczak aus Pirzyłęka, Kreis Bromberg, hatte eine vom Gerichtsvollzieher mit Arrest belegte Nähmaschine widerrechtlich aus dem Hause geschafft. Vor Gericht ist die Angeklagte geständig, gibt jedoch an, daß die Maschine nicht ihr gehörte, sondern Eigentum der Schwester war. Sie erhielt vom Gericht einen Monat Arrest. — Wegen systematischen Diebstahls hatte sich der 23jährige Mechaniker Martin Clovatal von hier zu verantworten. Der Angeklagte, der bei der hiesigen Firma Roßmann beschäftigt war, hatte seinem Arbeitgeber systematisch Nähmaschinenteile im Werte von 250 Złoty entwendet und diese an den Mechaniker Jan Gulcz weiter verkauft. Der Angeklagte, der sich reumütig zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht, da er noch nicht vorbestraft ist, zu einem Monat Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. Gulcz, der gleichfalls auf der Anklagebank Platz genommen hatte, erhielt wegen Hehlerei einen Monat Arrest mit vierjährigem Strafaufschub.

§ **Wegen Betruges** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 35jährige Gerber Stanisław Piskorski aus Znin zu verantworten. Anfang d. Js. eröffnete P. mit noch mehreren Kompagnons in Znin eine Gerberei, zu der er sich von dem Kaufmann Samorowski 2000 Złoty lieh. Als Sicherheit verpfändete er dem Kaufmann die Gerbereimaschinen. Da den Fabrikunternehmern das nötige Betriebskapital fehlte, machte die Firma Pleite. Der Angeklagte brachte in der Nacht zum 30. Juni kurz vor dem Bankrott die dem Kaufmann S. verpfändeten Maschinen in „Sicherheit". Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich zur Wegschaffung der Maschinen bekennt, sich jedoch bereit erklärt, dem geschädigten Kaufmann das Geld zurückzuerstatten, zu 6 Monaten Gefängnis mit 2jährigem Strafaufschub. P. ist jedoch verpflichtet, bis zum März 1934, dem S. das Geld zurückzuzahlen. ♦

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Historische Gruppe der D. G. f. K. u. W. Heute (Dienstag), 20 Uhr, im Zivilkasino (Bücherei) Monatssitzung. Direktor Dr. Landwehr spricht über das Leben des englischen Staatsmannes Nicolson, der in den Jahren 1910—1916 als ständiger Unterstaatssekretär der nächste Mitarbeiter Greys war. Alle Mitglieder der D. G. f. K. u. W. werden hiermit eingeladen. (7479

Kornblume — Liedertafel. Übungsabend Mittwoch 8 Uhr Zivilkasino. 7481

---

j **Dobrzyca**, Kreis Krotoschin, 23. Oktober. Ein Einbruch wurde in das Konfektions- und Weißwarengeschäft von Josef Lajocinski am Markt verübt. Die Diebe drangen durch den Hausflur in das Geschäft ein und entwendeten 3 Mäntel, 2 Uhren und Weiß- und Kurzwaren. Der Polizei gelang es, das Diebesgut in einem Schober in Sośniczyn ausfindig zu machen. Die Diebe, die bei der Abholung der Sachen aus diesem Versteck verhaftet werden sollten, konnten jedoch im Dunkel der Nacht entkommen.

Der Frauenausschuß der Ortsgruppe Blumenau-Rothendorf der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltete am letzten Sonntag nachmittag eine Versammlung, die im Rahmen eines Erntefestes abgehalten wurde. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden, Landwirt Arthur Lafeld, sprach Frau Rittergutsbesitzer von Jouanne-Czarnuszka über das Thema: „Ernährungsfragen im ländlichen Haushalt". Herzlicher Beifall dankte für die anregenden und interessanten Ausführungen. Im Anschluß sprach Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo Worte zum Erntefest und schloß daran die Erledigung einiger geschäftlicher Tagesfragen. Damit fand der erste Teil der Veranstaltung, der um eine Kaffeetafel gehalten wurde, sein Ende.

ex. **Exin (Kcynia)**, 23. **Oktober. Durch Fleischvergiftung von einem selbst geschlachteten Schwein sind 3 Töchter eines Landwirts aus Palmirowo schwer erkrankt. Eine Tochter ist bereits der Erkrankung erlegen, während die beiden anderen hoffnungslos im Krankenhaus liegen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt; es soll eine Sezierung vorgenommen werden.**

w.**Fordon**, 23. Oktober. Am Sonnabend abend veranstaltete der Bauernverein Fordon und Umgegend im Saale der Frau Krüger sein diesjähriges Erntefest. Der erste Teil des Programms wurde mit einer Begrüßungsansprache und einem Prolog eingeleitet. Es folgte dann das Theaterstück „Der Klosterschütz", welches reichen Beifall fand. Jetzt trat der Tanz in seine Rechte, welcher jung und alt in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

ss **Gembitz** (Gębice), 23. Oktober. Der hier abgehaltene allgemeine Herbstjahrmarkt, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, war außergewöhnlich gut besucht. Auf dem Viehmarkt waren ca. 66 Arbeitspferde und etwa 80 Stück Vieh aufgetrieben. Für Pferde wurden bis 200 Złoty und für Kühe bis 150 Złoty gezahlt. Auf dem Krammarkte waren 130 Krambuden aufgeschlagen, in denen die Bevölkerung verhältnismäßig lebhaft kaufte, ohne darauf zu achten, ob der Verkäufer ein Jude oder Christ war.

z **Inowrocław**, 23. Oktober. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute vor der verstärkten Strafkammer gegen den 39 Jahre alten verheirateten Elektrotechniker Adam Kawczynski aus Mątwy bei Inowrocław verhandelt, der angeklagt war, am 26. Juni d. J. in Mątwy ein 8jähriges Kind vergewaltigt zu haben. Nach Vernehmung einiger Zeugen beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten 3 Jahre Gefängnis, wobei der Angeklagte, der Kriegsinvalide ist, einen Nervenzusammenbruch erlitt, so daß er auf einige Zeit aus dem Gerichtssaal getragen werden mußte. Nach längerer Beratung wurde das Urteil gefällt, das auf 2 Jahre Gefängnis lautet, wobei eine Strafaussetzung auf 5 Jahre gewährt wird; außerdem wurde er sofort aus der Haft, in der er sich seit Anfang August befand, entlassen.

Am Sonnabend gegen 10 Uhr versuchte sich eine unverehelichte weibliche Person von hier das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einem scharfen Gegenstande die Pulsadern beider Hände aufschnitt. Man schaffte die Lebensmüde ins Krankenhaus. Ihrem Leben droht keine Gefahr.

Als der 21jährige Arbeiter Tadeusz Kinalski am vergangenen Sonnabend sich auf dem Wege von Güldenhof hiesigen Kreises nach Lisewo-Koscielny zu seinem Brader befand, krachte unterwegs plötzlich ein Flintenschuß und die Schrotladung drang dem K. in das rechte Bein. Nach einigen Tagen mußte K. ins Krankenhaus geschafft werden, da das Bein stark anschwoll. Es wurde Blutvergiftung festgestellt und das Bein mußte bis zum Knie abgenommen werden. Man nimmt an, daß der Schuß von einem Wächter der Rübenfelder abgegeben worden, war in der Annahme, einen Dieb vor sich zu haben.

j **Jarotschin**, 23. Oktober. Der Termin zu den Stadtverordnetenwahlen ist für Jarotschin entgegen anders lautenden Meldungen noch nicht festgelegt. Da Jarotschin noch nicht 10 000 Einwohner zählt ist der Wahltermin nicht derselbe wie in den anderen Städten.

+ **Lissa** (Leszno), 23. Oktober. Wie die hiesige polnische Lokalpresse berichtet, soll in unserer Stadt ein ständiges polnisches Theater eröffnet werden.

Der hiesige Westmarkenverein eröffnete am Sonntag den Propagandamonat, der diesmal unter der Devise „Ostpreußen und Polen" stehen wird.

In einer der letzten Nächte brachen bisher noch nicht ermittelte Diebe in das Wojtamt in Punitz ein und stahlen Bargeld im Werte von 33 Złoty, Schrankschlüssel und für 1050 Złoty Stempelmarken. Die Diebe durchsuchten sämtliche Schrankfächer und Tischschubläden und warfen die Akten auf den Fußboden.

Die letzte Monatsversammlung des St. Josephvereins, der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Da der Vortrag durch Lichtbilder illustriert wurde, war er zahlreichen Besuch auf. Nicht zuletzt deshalb, weil für diesen Abend Studienrätin Frl. Berger-Fraustadt gewonnen war, um einen Vortrag über das Heilige Jahr zu halten. Da der Vortag durch Lichtbilder illustriert wurde, war er um so verständlicher für sämtliche Mitglieder.

ss **Mogilno**, 23. Oktober. Feuer brach aus noch nicht festgestellten Gründen auf dem Gehöfte des Landwirts Johann Krämer in Myślatkowo aus. Der Brand vernichtete die mit Getreide gefüllte Scheune mit Maschinen, welche auf 11 600 Złoty versichert war.

& **Posen**, 23. Oktober. In der fr. Großen Berlinerstraße versuchte gestern der 24 jährige Wladislaus Dajerling der in der Botanischenstraße wohnhaften Helene Zaborowska die Handtasche mit 12 Złoty Inhalt zu entreißen. Ihrem auf ihr Hilfegeschrei herbeieilenden Ehemann gelang es, den jugendlichen Räuber festzunehmen und einem Schutzmann zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Die 50 jährige Sofie Szafrańska verübte in ihrer Wohnung, fr. Bülowstraße 5, aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage Selbstmord durch Gasvergiftung.

Eine exmittierte Frau hatte sich mit ihren Kindern in der fr. Linnéstraße auf freiem Felde niedergelassen. Sie wurde auf Veranlassung der Polizei in ärztliche Obhut genommen.

Die erwachsene Tochter einer Frau Matysiak aus der Kopernikusstraße 2 ist seit dem 18. d. M. aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Sie hat in einem in Schwersenz aufgegebenen Brief der Mutter geschrieben, daß sie sich das Leben nehmen werde.

S **Samotschin** (Szamocin), 23. Oktober. Am Sonnabend gegen 12 Uhr nachts ertönte Feueralarm. Die Scheune des Landwirts Eichhorst stand in hellen Flammen. Obwohl die Feuerwehr in kürzester Zeit am Brandherd war, konnte nichts gerettet werden. Das Feuer kann nur durch Brandstiftung entstanden sein. Der Besitzer erleidet größeren Schaden, da nur das Gebäude, nicht aber das Getreide versichert war.

Als Leiche aus der Netze gezogen wurde der Altsitzer Wendlandt aus Lindenwerder. Er war zum Markt nach Samotschin gegangen, hatte noch Bekannte in Helldorf besucht und trat schon bei Dunkelheit den Heimweg über die Wiesen an. Wahrscheinlich hat sich der alte Mann in der Richtung geirrt und stürzte in den Fluß.

Dem Besitzer Rudolf Hein aus Strelitzhauland wurden in der Nacht zum Sonnabend 15 Gänse gestohlen.

Der Männerturnverein 1909 beging am Sonnabend im Raatzschen Saale seine diesjährige Rekrutenabschieds- und Siegerfeier, zu welcher neben Mitgliedern und deren Angehörigen auch viele Gäste erschienen waren.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 245.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Montag, den 23. Oktober, um 10 Uhr, nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Gutsbesitzer

Gustav Julius Schulz

im 62. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme betrübt an 3691

Frau C. Schulz
Walter Schulz
Frieda Hoffmann geb. **Schulz**
Pfarrer **E. Hoffmann,** Mokrau
Harald Hoffmann, Enkel.

Rosmin, den 23. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Heute nacht $12^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach schwerem qualvollen Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Stockburger

geb. **Wahrburg**

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer

Max Stockburger und Kinder.

Chełmża (Culmsee), den 24. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 7478

Wohltuend in unserem Schmerz empfanden wir die Beweise herzlicher Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Mutter, wofür wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die lieben tröstenden Worte am Sarge unseren

innigsten Dank

aussprechen.

Geschwister Lange.

Bydgoszcz, den 24. Oktober 1933.
ul. Kwiatowa 7. 3692

„Radio“

Anlagen, Umarbeitungen von Radioapparaten nach neuesten Modellen, sowie sämtl. **Reparaturen** an Akkumulatoren, Netzanschlußgeräten usw. werden äußerst billig ausgeführt.

Akkumulatoren-Ladestation Spezialwerkstatt für Radiotechnik.

Kurt Marx, Bydgoszcz, Nowodworska 51 Telefon 2310. 3584

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7465
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt. 3658
Jagiellońska 42. I.

Transmissions-Scheiben
erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017
Herkules,
Promenada 1. Tel. 93.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 7459
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Fuhren aller Art,
auch **Möbel** werden billigst ausgeführt.
H. Althaus
ul. Ossolińskich 6
Telefon 1119. 3470

Gymnasial-Oberlehrer
mit 8jähr. Unterrichtspraktik, augenbl. ohne Stellg., erf. Pädagoge, **erteilt Nachhilfestund.** bereitet z. Prüfung. vor. Latein, Griech., Poln., Deutsch, auf Unter- und Mittelstufe Mathemat. Angeb. unt. D. 3649 an die Geschäftsst. dies. Z.

Neuzeitlicher 2218
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Heirat

Landwirtstochter
evang., 30 J., wünscht mit kl. Landwirt oder Handwerker in Briefwechsel **zwecks Heirat** zu treten. Witw. ang. Nur ernstgem. Zuschr. unter **F. 7475** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Intelligente Dame
ca. 40 000 zł Vermögen, wünscht mit gebildetem anpassungsfäh. Herrn, in guter Position nicht unter 40 Jahren, in Briefwechsel zu treten. — **Heirat nicht ausgeschlossen.** Off. u. **B. 3635** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelt. Landwirtstocht. w. sich **zu verheirat.** Off. u. **N. 3676** a. d. Geschst. d. Z.

Geb. Gutsverwalt.
evg., 34 J. a., pln. Staatsbürger, wünscht **Einheirat** in Grundst. von 250—400 Morg. Etwas Vermög. vorhand., spät. mehr. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **T. 7425** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 gutaussehende
gebildete junge Mädel wünsch. die Bekanntsch. od. Briefwechsel mit 2 passend. netten Herren von 25—35 Jahren, in fester Position. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gutsbesitzer u. Akademiker bevorzugt. Off. **nur mit Bild u. K 3671** a. d. G. d. Z. Diskretion Ehrensache.

Handwerker
evgl., 29 J. alt, 1500 zł Vermög., wünscht eine **Dame** im Alter bis 35 J. mit etwas Vermög. zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Witwe angenehm od. **Einheirat** in kleine Landwirtschaft. Angeb. unt. **O. 7319** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Großer, blonder
evangel. Herr
über 30 J., gesund u. v. gut. Ruf, poln. Staatsbürg., kann in Landw. von 110 Morgen
einheiraten.
Vermög. 15 000 Zł. erfd. Inserentin blond, 27 J., evgl., mit ernst. Lebensansch. Off. mit Bild unt. **„Heimat“ V. 7230** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Legionär wünscht mit deutschem Mädel in
Briefwechsel
zu treten. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschl. Adr.: **Willi Nolte,** 2860 $^{1}/_{1}$ Reg. Etrg. 3. Comp. **Par Midelh** Militaire Maroc S. 7359

Geldmarkt

Geld
Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft
J. Szandrach, Grudziądz, ul. Lipowa 35. 7398

500—1500 Zł.
für kurze od. läng. Zeit geg. gute Sicherh. sof. zu borg. ges. Off. u. **A. 3641** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1500 Złoty
auf ein Grundst. von 80 Morg. ges. Off. u. **S. 3623** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

PrivatklinikDr.Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie **(Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6265

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5880
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Graue Haare
Haarausfall ? gibt es nicht
Schuppen 6853
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.
Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1**^{75}
FOTO-ATELIER 7456
nur Gdańska 27 Tel. 120



LIEFERT
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ - Marsz. Focha 6.

Offene Stellen

Buchhalterin
tüchtige Kraft
deutsch und polnisch perfekt, flotte Maschinenschreiberin. Schriftliche Offerten an 7455
Carl Behrend & Co.,
ul. Gdańska 23.

Kandidaten (innen)
die in poln. Bühnenstücken arbeiten möchten, auch Tänzerinnen u. Akrobatinnen werden gebeten, sich zu melden von 12 bis 3 nachmittags. 7469
Glatzel Długa 28.

Suche v. sof. f. 300 Mrg. gr. Wirtschaft energ., selbständigen, evangel.
Beamten b. besch. Anspr. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. u. **O. 3680** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stellengesuche

200 Złoty
zahle demjenigen, der mir eine landwirtschaftliche **Beamten-, Wirtschafter-, Wirts-** od. and. **Vertrauensstellung** nachweisen kann. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter **G. 7476** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Reisender 7440
der regelm. Pommerell. bereist, übern. **Vertretung.** Off. u. **P. 1566** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Mathematiker
sucht irgendwelche Beschäftigung. Offerten unter **Z. 7444** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Chauffeur
Automechaniker, 6 J. Prax., rot. Führersch., gut. Wagenpfleg., mit Ia Referenzen, **sucht Stellung. Eibich, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 35. Wohn. 3. 3656

Tüchtiger Schmied
u. Maschinist, 28 J. alt, **sucht** vom 1. April 1934 **Stellung.** Vertraut mit sämtl. Reparat. b. landwirtsch. Masch., Dreschsatz und Großbuldogg. Gute Zeugnisse u. Empfehlung. vorhanden. Gefl. Off. unt. **N. 7318** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Schmiedegeselle
21 J., der sich vor keiner Arbeit scheut sowie mit landwirtsch. Maschinen, Kutsch- u. Arbeitswagenbau vertr. ist, **sucht Stellung.** Offert. unt. **M. 3675** a. d. Geschst. d. Z.

Schweizer
34 Jahre, ledig, evang., **sucht** Dauerstellung. Zeugn. vorhanden. Off. unter **U. 3625** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
22 Jahre alt, militärfr., evgl., erfahren in allen Zweigen d. Gärtnerei **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Bewerbg. unt. **F. 7387** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle 7348
sucht für bald od. spät. Stellung. War 4 Jahre auf einer Dampfmühle tätig, militärfrei, der poln. Sprache mächtig. **Willi Klemke, Nowa Bornja,** pow. Wolsztyn.

Erzieherin
kath., musikalisch, mit Nähkenntn., kann auch Vertreterin der Hausdame sein, **sucht** Beschäftig. Off. u. **C. 3646** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Mädchen vom Lande
sucht Stellg. als Küchen-, Haus- od. Alleinmädch. zum 1. November 1933 auf Landhaushalt; besitzt hierin einige Kenntnisse. Frdl. Angebote unter **B. 7449** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aelteres, kathol. **Mädchen**
das selbstd. kochen kann, **sucht Stellung** ab 1. 11. Offerten unter **O. 3620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gläubiges Mädchen (Jugendbündlerin), 25 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. November als
Mädchen für alles
Gute Zeugn. vorhand. Meldungen m. Gehaltsangabe unt. **S. 7424** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen
21 Jahre, **sucht** vom 1. 11. 33 **Stellung.** War $4^{3}/_{4}$ Jahre im Gutshaushalt tätig. Gutes Zeugn. u. Empfehlung. vorhand. Off u. **M. 7316** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
Landwirtstochter, **sucht** von sofort oder 1. 11. 33 **Stellung als Alleinmädchen oder Stütze.** Gute Näh- und Kochkenntn. Zeugn. vorhd. Bromberg u. Umgegd. bevorzugt. **Olga Tumm,** z. Zt. bei Frau **Kopp** in **Wymysłowo,** p. Koronowo, pow. Bydgoszcz.

Evgl. Mädch., welch. in Stell. war, sucht v. 15. 11. od. 1. 12. Stellg. als **Hausmädchen,** am liebst. Stadthaushalt. Bei. Koch- u. Nähkenntnisse, langj. Zeugn. vorhanden. Frdl. Ang. u. **E. 7472** a. Gschst. d. Z. erb.

Sympath. deutsches Mädel, im Haushalt erfahren, **sucht Stellg.**
als Haustochter
in gut. deutsch. Hause oder and. **Vertrauensstellung.** Frdl. Off. u. **D. 7467** a. Gschst. d. Z. erb.

Ev. Mädel **sucht Stellg.**
als Haustochter.
Im Haushalt u. Kochen erfahren, Nähkenntn. vorhand., sehr kinderlieb. Offerten unter **A. 7448** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Hausmädchen
sucht Stellung, auch nach außerhalb. Offert. unter **R. 3622** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Hausmädchen
zum 1. 11. im Stadthaushalt. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **L. 3613** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Dauerstellg.
zum 1. 11. 33. Bin evgl., besitze Kenntnisse im Nähen, Koch. und Servieren, auch Zeugnisse vorhand. Off. u. **S. 7324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 19 J., mit etwas Kochkenntn., **sucht** von sof. od. später **Stellung**
als Stubenmädchen oder Hausmädchen
Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offert. u. **P. 7321** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt. Fräulein,
sehr wirtschaftl., möchte ab 1. 11. oder später **ohne Vergüt.** jemand **wirtschaften.** Offerten unter **U. 7426** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Perfektes Mädel bittet um **Aufwartung** für Freitag u. Sonnabend, auch Büroreinig., groß. Reinemachen, Waschen, tägl. 3 zł. Off. u. **F. 3659** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

16 jährig. Mädchen
sucht in Café od. Kondit. **Lehrstelle** a. als **Kindermädchen.** Off. u. **W. 3636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. **Beschäft. gl. welch. Art.** Bin im Haush., sow. i. Krankenpfl., auch Wäschenähen bew. **Riedel, Bydgoszcz,** ul. Wesoła 15. 7393

Jüdin
a. gt. Hause, 22 J. alt, die bish. in Konfekt.- u. Manufakturb. tät. w., **sucht Stellg.** in Geschäft od. Haush. gleich welch. Branche, od. zu Kind. b. freier Stat. u. bescheid. Ansprüchen. Gefl. Off. unter **M. 7403** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelter. Mädchen mit Glanzplätt. und Kochkenntnissen **sucht** Stellg. in besserem Haushalt. Off. u. **H. 3662** a. d. Gst. der Deutsch. Rdsch. erb.

An- und Verkäufe

Gute Existenz und Kapitalsanlage!
Schönes Zinshaus mit 5 Wohnungen in guter Lage, dicht am Bahnhof, in einem großen Kirchdorf geleg., worin sich 2 gut. Existenzen befind., günstig weg. Auswanderung **zu verkauf.**
Meldungen an 7320
Gustav Dobriński
Książki (Pom.) erbeten.

Privat-Grundstück
20 Morg. Weizenboden, Gebäude u. Inventar, kompl., in Pommerell. **zu verkaufen.** Off. unt. Nr. 7468 an d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Kutschwagen
billig zu verkaufen.
3548 **Hetmańska 25.**

Stadt- und Landgrundstücke günst. zu verkauf., verpacht. oder zu vertausch. **Neue Aufträge erwünscht.** 3538
Sokołowski, Bydgoszcz,
Sniadeckich 52.

---

14 junge Milchkühe
16 Arbeitspferde
1 kompletten
Dampfdreschsatz
mit Selbsteinleger, sämtl. Riemen, Seil verkaufe weg. Liquid.
Hasse, Smętowo. 7473

Kompl. Kaffeehaus-Einrichtung 7480
sowie Spiegeltüre
gelegentlich billig aus freier Hand verkauft
A. Mrozyński,
Auktionat., Gdańska 42
„Sala Licytacyjna“.

Häuser in Berlin!
Besitzer mehrerer prima Häuser in Berlin ist gewillt, in **Tausch Häuser** oder **Güter** in Polen zu nehmen. 7446
M. Rotkopf (Haer), Warszawa, Nalewki 34.

Verkaufe
Industrie-Speisekartoffeln
prima sortiert à **2.30 per Zentner** in größeren und kleineren Partien an Konsumenten. Bestellungen erbittet
W. Wawrzyński, Bydgoszcz
Telefon 1121. 3695

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau“.

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668
Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Kaufe eine **Zupfmaschine**
Tapeziererwerkstatt
3688 **Toruńska 24.**

Gebraucht., gut erhalt.
Fahrrad sof. zu kaufen ges. **Technisch. Geschäft,**
3690 Dworcowa 81.

Nähmaschine
Zentrifugen, Plüschgarnitur und **Möbel** verkauft billig 3682
Cichon, ul. Podwale 3.

Einige Waggons bunte Kacheln
in modernen Dessins und **weiße Kacheln** haben wir hereinbekommen, die wir mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr billig abgeben.
Gebr. Schlieper
Gdańska 140 7376
Tel. 306 **Tel.** 361.

Kaufe gegen Kassa 3 bis 4000 Zentner
Brennerei-Kartoffeln
und 2000 Zentner
Futter-Rüben.
T. Bielecki, Starogard
7474 Droga Owidzka.

Wohnungen

Beamter mit 1 Kind s. **2—3 Zimmerwohnung.** Off. unter **S. 3687** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einfach., leeres Zimmer m. Kochgelegenheit ges.
3686 **Grunwaldzka 190.**

Großer Laden
ca. 20×$5^{1}/_{2}$ m, von sofort zu vermieten.
Twardowski, 7477
Sniadeckich 2 Tel. 966

Räumlichkeiten
f. eine **Tischlerwerkstatt,** sowie **2—3 Zimmer und Küche,** möglichst Stadtzentrum, gesucht. Off. u. **B. 7436** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbliertes sauberes **Zimmer**
an berufstät. Dame von sof. od. spät. zu vermiet.
Sniadeckich 28, W. 8. 3534

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Möbliert. Zimmer 2847
m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.**

Gut möbl. Vorderzim. zu vermieten. 3689
Sniadeckich 63, W. 8.

Schönes leeres **Zimmer**
1. Et. u. **Keller** f. Obst sof. zu vermieten. 3693
Wecke, Zduny 10.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 27. Oktober 33
abends 8 Uhr.
Der Trompeter von Säkkingen.
Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Musik von Viktor E. Neßler.
Eintritts-Karten wie üblich.
7458 **Die Leitung.**

Pommerellen.

24. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Liedertafel-Geburtstagsfeier.

Altem Herkommen gemäß beging die „Liedertafel“ am Sonnabend abend im Gemeindehause ihren Geburtstag. Hierbei herrschte freudevollste, auf der Basis des innigsten Geschlossenheits- und Volkszugehörigkeitsgefühls beruhende Stimmung, die kein Mißklang trübte.

Nach der Begrüßung und dem Vortrage des Bundesliedes gab der 1. Vorsitzende, Kaufmann Franz Welke, einen Rückblick über die Vereinsgeschehnisse des letzten Jahres. Erwähnenswert ist daraus die Angliederung eines Frauenchores (der ehemaligen „Singakademie“), der zunächst nur 18 Mitglieder zählend, jetzt bereits auf 30 angewachsen ist und bestens gedeiht. Redner gedachte des Fortganges Alfred Hetschkos, des Mannes, der 9 Jahre lang in bewährter Weise des Vereins Dirigentenstab geführt, der selbstlosen Wahrnehmung des verwaisten Postens vertretungsweise durch Sangesbruder Gymnasiallehrer Mielke, diesem herzliche Dankesworte sagend. Auch dem jetzigen jungen Chormeister, der seit Januar dieses Jahres die „Liedertafel“ gesanglich führt, zollte der Redner in Würdigung seiner trotz der kurzen Amtierung bereits erzielten guten Erfolge Anerkennung. Die einzelnen, bemerkenswerten Vorgänge auf dem Vereinsgebiet noch weiter aufzählend und betrachtend, widmete Herr Welke sodann dem Gedächtnis des am 4. Juli d. J. zu Grabe getragenen Ehrenmitgliedes Walter Ritter herzliche, dankerfüllte Wendungen und schloß mit dem schönen „Liedertafel“-Gelöbnis: „Fest und einig früh und spat, in dem Liede, in der Tat.“ Ein aus dem Dirigenten (Klavier) und den Mitgliedern W. Rosen und E. Burza (Violinen) sowie W. Burza (Cello) gebildetes Quartett trug ein Kammermusikstück von Schubert vor, das, trefflich dargebracht, sehr beifällig aufgenommen wurde.

Was danach Ehrenvorsitzender Arnold Kriedte in längeren Ausführungen sprach, fand verdienteste Schätzung. Aus dem Bereich seiner in langer Lebenszeit und Liedertafelmitgliedschaft — in diesem Jahre gehört der Redner vier Jahrzehnte diesem Verein an — gesammelten Erfahrungen gab er manche teils charakteristische, teils erhebende Erinnerung, verglich ehemaliges Sängerleben mit dem der Jetztzeit. Den idealen Wert des Gesanges als begeisternden Faktor im Volksleben, als Tröster in bitteren Lebenslagen und als Antrieb zur Anhänglichkeit an das eigene Volk, zu freudigem Handinhandgehen, wußte der Sprecher in zündende Form zu kleiden. Die außerordentlich hohe Mission der Gesangvereine betonte er eindringlich und bezeichnete als deren größte Aufgabe, der Jugend die Liebe zum schönen deutschen Liede, und damit zum Volkstum in die Herzen zu pflanzen, zumal in unserer Heimat. Treue und Liebe zu diesen Idealen, Ehrfurcht vor der Vergangenheit, Vertrauen in die Zukunft — so etwa endete der Redner seine Darlegungen, denen stürmischer Beifall dankte.

Eine Rückschau in die „Liedertafel“-Geschichte der Jahre 1912 bis 1926 hielt nun in interessantem Vortrage Sangesbruder Puttins. Bei Kriegsausbruch hatte die „Liedertafel“ 302 Mitglieder. Trotz der Mitgliederverluste hat der Verein seine Aktivität während des Krieges aufrechterhalten können. Während der Kriegszeit hatte er besonders viel zu leisten. Mit eisernem Willen wurde trotz allen ungünstigen Beeinflussungen die Sängerpflicht erfüllt. Durch die schon Ende 1919 begonnenen Abwanderungen der Beamten und die späteren Auswanderungen der Optanten verminderte sich die Mitgliederzahl der „Liedertafel“ stark. Schwierigkeiten in der Besetzung des Postens des 1. Vorsitzenden kamen hinzu, so daß das Vereinsleben stockte. Erst von 1927 ab, als Richard Hein den Vorsitz übernahm, begann wieder ein Aufstieg. Heute kann die „Liedertafel“ als festgefügter Sängerblock mit froher Hoffnung in die Zukunft blicken. In dem Gelöbnis, dem Beispiel der treuen Vormänner zu folgen, und ihr Werk nie untergehen zu lassen, klangen die Ausführungen des Redners, der als Ehrenmitglied und jahrzehntelanger, noch heute eifrigst mitwirkender Sänger zu diesem vereinsgeschichtlichen Bericht ganz besonders kompetent war, aus. Auch ihm wurde starker Applaus zuteil.

Dirigent Karl Julius Meißner macht darauf einige Ausführungen betreffend seine Auffassungen über die Zweckmäßigkeit seiner Amtsführung, die, manchmal vielleicht im Gegensatz mit alter Tradition, hie und da auf verständliche Zweifel oder Widerstreben stoßen könne. Interesse erregte der von ihm gegebene Einblick in die Programmaufstellung fürs nächste Konzert. Nach glückwünschenden Ansprachen der Vertreter vom Sport-Club, Bankbeamten Herzberg, und Ruderverein, Kaufmann Carl Meißner, folgt die Ehrung der fleißigsten Sänger durch den Vorsitzenden Welke. Es sind dies im 1. Tenor Sangesbruder Gustav Mielke I (62 Gesangsstunden von 69), die gleiche Anzahl hatte Sangesbruder Fritz (der aber zugunsten seines älteren, verdienten Vereinskameraden zurücktrat); im 2. Tenor Sangesbruder Hermann Schlutt (64); im 1. Baß Sangesbruder Franz Ertelt (61) und im 2. Baß Sangesbruder Max Hein (59). Die meisten Gesangsabende überhaupt hat Sangesbruder Julius Mielke III (67) besucht. Alle diese eifrigsten Sänger erhielten vom Vorsitzenden mit ehrenden, teils launigen Bemerkungen die dafür bestimmten Wanderpokale überreicht. Außerdem erwähnte der Vorsitzende lobend den am Erscheinen verhinderten Sangesbruder Johannes Mielke II, und zwar aus Anlaß seiner zehnjährigen Vereinszugehörigkeit.

Weiter feierte der Vorsitzende in wärmsten Worten den Ehrenvorsitzenden Arnold Kriedte anläßlich dessen 40jähriger Mitgliedschaft, bedauernd, daß davon niemand Kenntnis gehabt habe. Sonst würde man das Jubiläum dieses um die „Liedertafel“ und das ganze deutsche Volkstum so hoch verdienten Mannes in entsprechend würdigerer Weise ausgezeichnet haben. In seiner beredten, stets das treffende Wort findenden Weise dankte der Gefeierte. Er zollte der „Liedertafel“ für den in ihr herrschenden echten deutschen Sängergeist und das am heutigen Abend so hervorragend bewiesene große Können gebührendes Lob und wünschte, daß auch fernerhin solche Liebe zum deutschen Liede, solche Herzlichkeit und treue Freundschaft obwalten möchten.

„Hab' Sonne im Herzen“ von V. Kehldorfer klang's melodisch und begeisternd aus Sängermund, so recht passend sich anschließend an eben gehörte, im gleichen Sinne gesprochene Dankesausdrücke, und der erste (ernste) Teil der Vortragsordnung war erledigt.

Im nun folgenden heiteren Teil erscholl noch manches Lied, erfreute instrumentale Kunst Ohren und Herzen, wurde noch weiterhin manch schönes Wort, sei es aus berufenem Munde in offizieller Weise, sei es in zwangloser Geselligkeit, gesprochen. Das Ganze erfüllte ein Zug echten, rechten deutschen Sängerhumors. *

Ein Arbeitslager in Graudenz für die arbeitslose Jugend.

Am 19. d. M. fand, wie der „Dzień Grudziądzki“ mitteilt, in Warschau mit den in Betracht kommenden Amtsstellen in Sachen der Einrichtung von Arbeitslagern für arbeitslose junge Leute eine Besprechung statt. An ihr nahmen aus Graudenz Stadtpräsident Wlodek, sowie der Kommandant der Militärischen Vorbereitung, Oberleutnant Nokicki, teil. Auf dieser Konferenz fiel die endgültige Entscheidung in der Angelegenheit eines in Graudenz für erwerbslose Jugend zu schaffenden Arbeitslagers. Darin sollen 100 in noch nicht militärpflichtigem Alter befindliche junge Leute Unterkunft und Verpflegung erhalten. Sie werden mit staatlichen und kommunalen Arbeiten beschäftigt und eine Entlohnung von 3 Złoty wöchentlich erhalten. *

× **Die Agitation für die Stadtverordnetenwahl** hat hierorts bereits begonnen. Als erster tritt damit der Unparteiische Block zur Zusammenarbeit mit der Regierung (BB.) auf den Plan. Er hat für die ihm angeschlossenen Vereinskategorien (Finanzbeamten, Invaliden, Straßenbahner usw.) eine Anzahl in dieser Woche stattfindender Versammlungen einberufen, die sich mit Werbearbeit für die kommunalen Wahlen beschäftigen werden. *

× **Aufhebung kreisbehördlicher Verordnungen.** Der Starost des Landkreises Graudenz gibt im amtlichen Organ folgendes bekannt: „Meine Verordnungen in Angelegenheit der Regulierung der Preise für Erzeugnisse aus Brotgetreide, Fleisch und dessen Fabrikaten, die im Kreisblatt („Orędownik Powiatowy“) Nr. 9 vom 1. 3. 33 und Nr. 35 vom 30. 8. 3 veröffentlicht worden sind, setze ich außer Kraft.“ *

× **Tanz-Tee der Deutschen Bühne.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Deutsche Bühne im großen Saale des Gemeindehauses, der noch die märchenhafte Beleuchtung und Ausschmückung vom vergangenen Oktober-Fest aufwies, einen Tanz-Tee. Die Veranstaltung erfreute sich sehr zahlreichen Besuches, so daß die angeregteste Stimmung herrschte und alle Teilnehmer genußreiche Stunden verlebten. Wie sehr diese reizvolle Lustbarkeit Anklang fand, dafür ist der beste Beweis die Tatsache, daß viele Besucher der Bühnenleitung gegenüber den Wunsch aussprachen, diese Tanztee-Nachmittage öfters zu veranstalten. *

× **Betr. Vorführung von Lichtbildern.** Im Kreisblatt des Landkreises Graudenz veröffentlicht der Starost folgendes: „Das Wojewodschaftsamt weist darauf hin, daß es für die vom Landbund Weichselgau in den Wintermonaten in eintrittsgeldfreien, nicht öffentlichen Mitgliederversammlungen beabsichtigten Lichtbildervorführungen belehrenden Charakters keiner Erlaubnis durch die allgemeinen Verwaltungsbehörden bedarf. Die Lichtbilder unterliegen in diesen Fällen auch nicht der Zensur im Innenministerium.“ *

× **An Diebstählen** meldete der letzte Polizeibericht folgende: Stanisław Jurkiewicz, Piłsudskistraße 96, sind ein Fahrrad (Wert 80 Złoty), sowie 20 Stück eiserne, für Fenster bestimmte Träger entwendet worden. Bei Walerjan Żelewski, Culmerstraße (Chełmińska) 61, brachen nachts Diebe in seine Garage ein und stahlen eine Autoradbekleidung. — Festzunehmen waren drei Diebe und ein Betrunkener. *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** stieg von Sonnabend bis Sonntag früh um 94 Zentimeter auf 2,86 Meter über Normal und begann dann gleich darauf wieder abzufließen. Montag früh betrug der Wasserstand am Thorner Pegel nur noch 2,44 Meter über Normal. Er ist in weiterem Rückgang befindlich. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten die Dampfer „Batory“ bzw. „Mars“ sowie Schlepper „Lubecki“ mit einem Kahn hier Aufenthalt. Eingetroffen sind aus Warschau Dampfer „Warneńczyk“, der wieder dorthin zurückdampfe und Schlepper „Bawarja“, der einen leeren Kahn aus Danzig brachte. Von hier starteten nach Danzig: Schlepper „Bawarja“ mit zwei Kähnen, Schlepper „Steinkeller“ mit drei Kähnen, Schlepper „Szopen“ mit einem Kahn und Schlepper „Wanda“ mit einem leeren und einem beladenen Kahn. Die Fahrzeuge hatten durchweg Getreide, Mehl oder Zucker geladen. * *

* **Achtung, Hausbesitzer!** Die Stadtverwaltung (Magistrat) läßt dieser Tage von den einzelnen Hausbesitzern die Hausmeldebücher gegen Quittung abholen. Aus ihnen werden im Rathause die Listen für die kommende Stadtverordnetenwahl fertiggestellt. Nach Gebrauch werden die Meldebücher wieder den Hausbesitzern zugestellt. — Dies Verfahren läßt darauf schließen, daß die Stadtverwaltung anscheinend nicht in der Lage ist, die Listen nach den Notierungen des Einwohner-Evidenzbureaus fertigstellen zu können und es scheint so, als ob das neue komplizierte Meldeverfahren wenigstens in dieser Beziehung dem früheren nachsteht. * *

v **Der Verein der Restaurateure** in Thorn hielt kürzlich eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach erfolgter Aufnahme eines neuen Mitgliedes kam der Vorsitzende Penkalla auf die in der vorigen Versammlung bereits zur Sprache gelangte Angelegenheit betreffend die unregelmäßige Strom- und Gaszufuhr zurück und erklärte, daß auf die Intervention hin die Elektrizitäts- und Gaswerksverwaltung sich der Sache bereits angenommen habe; spezielle Kontrolleure seien damit beauftragt, die Ursache für das schlechte Funktionieren der Beleuchtung zu erforschen und die in die Erscheinung getretenen Mängel abzustellen. Zum Schluß kamen dann noch einige kleinere Sachen zur Erledigung. * *

v **Motorraddiebstahl.** Ein in der Baderstraße (Łazienna) von dem Leiter der hiesigen Auto-Fahrschule, Mielnik, unbeaufsichtigt zurückgelassenes Motorrad wurde von einem unerkannt entkommenen Täter gestohlen. Die Polizei ist bemüht, sowohl den Täter als auch das Motorrad ausfindig zu machen. * *

╪ **Todesfall.** Nach kurzer Krankheit entschlief am Sonnabend einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der im 96. Lebensjahre stehende Ehren-Obermeister der Schornsteinfeger-Innung Heinrich Fucks, Mitkämpfer von 1870/71. Der Verstorbene wurde am 10. September 1838 in unserer Nachbarstadt Culmsee geboren und kam vor etwa 70 Jahren als Schornsteinfegermeister nach Thorn. Im Jahre 1912 wurde er, damals Obermeister der Innung, die er im Jahre 1877 gegründet und 28 Jahre hindurch mit großem

Thorn.

Am Sonnabend, mittags 12.45 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger-, Groß-, Urgroßvater und Onkel, der
Ehren-Obermeister der Schornsteinfeger-Innung

Heinrich Fucks

Veteran von 1870/71

im 96. Lebensjahre. 7462

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Fucks.

Toruń, den 23. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofes aus statt.

Anzeigen jeder Art
wie Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen, Käufe, Verkäufe, Wohnungs-Gesuche, Stellenanzeigen, Vereins-Nachrichten, Veranstaltungen von Konzerten, Vorträgen usw. gehören in die
„Deutsche Rundschau“
die in allen deutschen Familien des Stadt- und Landkreises Thorn gelesen wird.
Anzeigen nimmt entgegen die Hauptvertriebsstelle der „Deutschen Rundschau“ in Thorn:
Annoncen-Expedition, Justus Wallis,
Breitestraße 34.

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. 6779

Trauringe! Große Auswahl. Billige Preise. 7044
E. Lewęgłowski, Uhrmachermstr., Mostowa 34. Eig. Reparaturwerkst.

Aeltere erfahrene **Wirtin** sucht Stellg. a. d. Lande. Off. u. R. 1568 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń, Nehme Kind in Pflege. 7464

Am 22. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater und Onkel

Bernhard Reiff

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Emilie Reiff geb. Tag.

Thorn, den 23. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Oktober, um 4¼ Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Friedhofes aus statt. 7463

Graudenz.

Klavierunterricht
nach bewährter Methode erteilt 6141
Agathe Prinz, Musiklehrerin, Ogrodowa 15.

Wenn bis
nachmittags 3 Uhr
die Anzeigen-Aufträge für die „Deutsche Rundschau“ bei der Hauptvertriebsstelle
Arnold Kriedte, Mickiewicza 3
aufgegeben werden, können die Anzeigen bereits in der am nächsten Tage nachmittags 4 Uhr zur Ausgabe gelangenden Nummer erscheinen.
Die „Deutsche Rundschau“ ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen. Sie wird in allen deutschen u. vielen polnisch. Familien gelesen. Anzeigen und Reklamen jeder Art finden daher die größte Verbreitung und verbürgen guten Erfolg.
Deutsche Rundschau in Polen.

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Sonntag, d. 29. Okt. 33, 19 Uhr
im Gemeindehause:
Eröffnungs-Vorstellg. des 13. Spieljahres
Die große Chance.
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Hans Lorenz.
Eintrittskarten von 80 gr bis 1.80 zł einschließl. aller Zuschläge im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne Mało Groblowa (Ecke Mickiewicza 10). Tel. 35.
Schülerkarten nur in der Goetheschule 40 gr einschl. aller Zuschläge. Garderobe einschließl. Steuer 20 gr. 7466

Erfolg geleitet und gefördert hat, zum Ehren-Obermeister ernannt. Anläßlich seines 90. Geburtstages hat ihm auch die inzwischen polnisch gewordene Innung ihre herzlichsten Glückwünsche unter Überreichung eines künstlerischen Diploms übermittelt. Bis in seine letzten Lebenstage erfreute sich der Entschlafene noch seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit. **

t. **Die 250-Jahrfeier der Entsetzung Wiens** von den Türken, an der der polnische König Jan Sobieski hervorragenden Anteil hatte, wurde am Sonntag hierselbst festlich begangen. Nach einem Zapfenstreich am Vorabend fand vormittags eine Feldmesse mit anschließender Parade der Truppen, Vereine und Organisationen statt, die auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) von General Prych abgenommen wurde. Ihr folgte die Eröffnung der Sobieski-Gedenk-Ausstellung im städtischen Museum. Den Festtag beschloß ein Galaabend im Stadttheater (Teatr Polski). Die Stadt prangte im Flaggenschmuck, die militärischen Gebäude waren illuminiert und die alten Ordensbauten erstrahlten abends wiederum in Scheinwerferlicht. **

t. **Eine Prämiierung von Balkons** für schönen Blumenschmuck während der Sommermonate wurde auch in diesem Jahre durch den Verein der Gärtnereibesitzer vorgenommen. Es wurden insgesamt 47 erste, zweite und dritte Preise verteilt, von denen acht von der Pommerellischen Landeshauptmannschaft (Pom. Starostwo Krajowe) und vier von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer (Pom. Izba Roln.) gegeben waren. — Das Schiedsgericht hatte nicht weniger als 640 Balkons zu beurteilen gehabt, eine Zahl, die die vorjährige fast um das Dreifache übertraf. **

t. **Ein Verschönerungs-Verein** (Koło Upiekszania Miasta) wurde am Sonntag im ehemaligen „Tivoli" ins Leben gerufen. Ihm traten sofort achtzehn Mitglieder bei. — Zu deutscher Zeit bestand hier bereits ein Verschönerungsverein, dem viele Anlagen usw. zu verdanken sind. Es ist zu wünschen, daß der neue Verein sich zum Nutzen der Stadt recht gut entwickeln möge! **

v **Bestätigtes Urteil.** Wegen des in der Nacht zum 20. März d. Js. verübten Raubüberfalls auf die Wohnung der Witwe Emilie Bodamer in Nowa Czysta waren durch erstinstanzliches Urteil Władysław Bojar zu 5 Jahren und Jan Kowal zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Infolge der durch die Angeklagten eingelegten Berufung fand jetzt eine Revisionsverhandlung vor dem Thorner Appellationsgericht statt, die mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils endete. **

v. **Freispruch.** Wegen unrechtmäßiger Zulegung verschiedener Titel wurde kürzlich, wie bereits mitgeteilt, Józef Förster aus Piotrkowo durch die Verwaltungsbehörde in Thorn zu 4 Wochen Arrest verurteilt. Infolge der durch den Angeklagten eingelegten Berufung fand jetzt eine Revisionsverhandlung statt, in der das Gericht auf Freispruch erkannte. Da aber Förster wegen verschiedener anderer Sachen durch die Staatsanwaltschaft in Lublin gesucht wird, kann er sich nicht gleich der goldenen Freiheit erfreuen, sondern wird im Gerichtsgefängnis in Lublin ein neues Zimmer mit vergitterten Fenstern beziehen. **

---

* **Culmsee** (Chełmża), 23. Oktober. Der Dieb, der vor einigen Tagen zum Schaden von Frau Helene Fritz für etwa 1200 Złoty Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen hat, wurde in der Person des 29 Jahre alten Anton Wróblewski von hier ermittelt und verhaftet.

* **Czersk**, 21. Oktober. Mittels Nachschlüssels drangen heute um Mitternacht unbekannte Männer in die Wohnung der Witwe Helena Kujawińska in Czersk-Wybudowanie ein, durchsuchten die Räume und forderten von der inzwischen aus dem Schlafe erwachten Frau die Aushändigung ihres Geldes. Der Überraschten blieb nichts anderes übrig, als den Banditen die Barschaft in Höhe von 17,80 Złoty zu geben. Dann nahmen die Kerle noch vier Anzüge und Wäsche an sich, schlossen die Haustür mit dem Schlüssel hinter sich zu und entkamen. Die Polizei hat die Suche nach ihnen energisch aufgenommen.

d **Gdingen** (Gdynia), 23. Oktober. Verunglückt ist im Hafen der Arbeiter Josef Wasilewski von hier, der in einem Magazin Säcke stapelte. Hierbei wurde er von einer großen Last zu Boden geworfen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Armbruch.

Der Dampfer „Hanka", der hier im Küstenverkehr Passagierdienste leistete, wurde infolge durch sein Alter hervorgerufener Unbrauchbarkeit als Alteisen verkauft.

Eine interessante Gerichtsverhandlung fand heute vor dem Bezirksgericht statt. Wegen Betruges angeklagt war der 41jährige Josef Gribler von hier. Um auf die billigste Weise nach Palästina zu kommen, begann er mit dem Bau eines Motorbootes, mit dessen Hilfe er sein Ziel erreichen wollte. Da der Bootbau größere Geldmittel erforderte, warb er um Reiseteilnehmer, die ihm größere Beträge einzahlen mußten. An einem schönen Sommertage wurde die Fahrt nach Palästina von Danzig über Gdingen angetreten. In Gdingen verließen zwei Passagiere das Boot und in Hela der Rest, da an eine größere Fahrt mit dem Boot nicht zu denken war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrügens mehrerer leichtgläubiger Reiseteilnehmer zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis.

Ein Autounfall ereignete sich heute in der Danzigerstraße, wo ein Lieferwagen in eine Autotaxe fuhr. Beide Wagen wurden stark beschädigt, wobei der Chauffeur Konrad Klein durch Glassplitter sehr erheblich verletzt wurde. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf über 1500 Złoty.

tz. **Konitz** (Chojnice), 22. Oktober. Am vergangenen Freitag fuhr das Privatauto des Herrn Paul Engel aus Konitz infolge Steuerdefekts in Bruß an einer Wegekreuzung auf das Wohnhaus des Herrn Przewoski. Das Auto wurde ziemlich schwer beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden.

Gestohlen wurden dem Landwirt Hoppe in Lichnau 6 Bienenkörbe.

Verhaftet wurde Franciszek Drewek aus Neukirch, als er ohne Papiere die Grenze überschreiten wollte.

Der Herbstjahrmarkt in Kamin war gut besucht, die Geschäfte gingen aber sehr schlecht. Auf dem Viehmarkt war viel Vieh aufgetrieben. Alte Kühe waren für 90—130 Złoty zu haben, mittlere für 140—200. Mittlere Pferde kosteten 250—300, gute um 400 Złoty. Der Krammarkt war still, der Betrieb in den Geschäften mäßig.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Butter kostete 1,30—1,70, Eier brachten 1,60—1,70.

Der Katholische Gesellenverein hatte am Sonntag abend einen Theaterabend veranstaltet, der sich eines guten Besuches erfreute. Es wurde der lustige Dreiakter „Willis Frau" gespielt. Die Zuschauer kargten nicht mit wohlverdientem Beifall; Stück und Spiel gefielen gut. Ein Tänzchen beschloß den Abend.

In Karsin wurden bei einem Einbruch verschiedene Kleidungsstücke für etwa 300 Złoty entwendet.

Ein Fußballwettspiel zwischen den Mannschaften des V. d. K. Drausnitz und Frankenhagen endete mit 1:1 unentschieden. Das Spiel bot keinen sehr erfreulichen Anblick, da zeitweise sehr unfair gespielt wurde.

Dem Schmiedemeister Kuffel und dem Ansiedler Golinski in Butzendorf wurden mehrere Bienenvölker gestohlen. Man ist den Tätern auf der Spur.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 1,40 bis 1,50, Butter 1,20—1,30, Ferkel 8,00—12,00 Złoty das Stück.

j **Neustadt** a. Warthe, 23. Oktober. Józef Szcześniak und Leon Konzak, beide aus Neustadt, begaben sich kürzlich gegen 8.45 Uhr morgens auf Pilzsuche in den Wald des Rittergutes Klenka. Ein über die Wiese kommende Förster aus Klenka hielt die beiden an. Es entwickelte sich ein kurzer Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Dazu kam der in der Nähe das Vieh hütende Stanisław Twardowski, ein Schwiegersohn des Szcześniak, um seinem Schwiegervater zu helfen. Um sich des neuen Angreifers zu erwehren, gab der Förster einen Schuß aus einem Browning ab, der dem T. in den Leib drang. Die Polizei nahm sich sofort der Sache an. T. wurde per Auto in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus nach Schroda geschafft.

w **Soldau** (Działdowo), 23. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt in Heinrichsdorf (Płośnica) war bei dem schönen Wetter von Verkäufern und Käufern gut besucht. Der Auftrieb war jedoch nicht zu groß. Die Preise waren etwa folgende: 1. Klasse Milchkühe 180—200 Złoty, 2. Klasse 150—175 Złoty, 3. Klasse 120—145 Złoty, 4. Klasse 100—115 Złoty, Färsen (1—2jährig) 90—120 Złoty, während tragende alte Färsen bis 150 Złoty je nach Qualität brachten. Mastvieh wurde von 22—30 Złoty pro Zentner je nach Schwere gehandelt. Die Umsätze waren mittelmäßig. Der Auftrieb von Pferden war gering und die Preise niedrig, so daß man gutes Arbeitspferdmaterial in noch nicht alten Jahrgängen schon von 120—200 Złoty erstehen konnte, während in alten Pferden von 35—80 Złoty Umsätze getätigt wurden.

y **Strasburg** (Brodnica), 22. Oktober. In einer der letzten Nächte entführten unbekannte Diebe aus dem Stalle des Besitzers Johann Magalski aus Jastrzebie eine Sterke im Werte von 100 Złoty. Doch lange konnten sich die Täter ihrer Beute nicht erfreuen, denn ein Nachtwächter wurde ihrer gewahr und verfolgte sie. Die Diebe ließen die Kuh im Stich und suchten das Weite. Der Geschädigte konnte sein Eigentum wieder in Empfang nehmen.

Kürzlich entstand auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem Anwesen des Besitzers Anton Pasternacki in Zeland ein Feuer, welches Wohnhaus, Scheune und einen Stall vernichtete. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 23. Oktober. Unter dem Geflügel des Landwirts und Amtsvorstehers Leo Tomaszewski in Pantau (Pamiętowo), Kreis Tuchel, ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Polizeilicherseits sind die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um ein weiteres Umsichgreifen dieser Seuche zu verhindern, zumal erst vor einigen Jahre diese gefährliche Seuche bei einigen Landwirt dortselbst ungeheuren Schaden anrichtete. Dem Besitzer Stanisławski gingen allein damals 48 Gänse ein.

Der Mühlenbesitzer Franz Słomiński aus Cekcyn, Kreis Tuchel, hatte in dem nahen Lindenbusch (Wierzchucin) eine Maschine gekauft. Beim Verladen derselben war S. behilflich. Unglücklicherweise kippte die Maschine um und drückte S. auf die Erde, so daß er erhebliche Verletzungn drückte S. auf die Erde, so daß er erhebliche Verletzungen und Quetschungen erlitt. Die schleunigst herbeigerufene ärztliche Hilfe leistete der hiesige Arzt Dr. Gollnik.

Nachts drangen Diebe in die Wohnung des Arbeiters Michael Kaczmarek in Luboschin (Lubierzyn), Kreis Tuchel, ein und entwendeten zwei Hosen, zwei Paar Schuhe, Hemden und einen Koffer. Die Polizei fahndet nach den unbekannten, gewissenlosen Tätern.

P **Vandsburg** (Więcbork), 23. Oktober. Laut Bekanntmachung findet am 30. Oktober um 6,45 Uhr morgens auf dem Markte in Vandsburg eine Untersuchung von Pferden statt. Zu gestellen haben sich sämtliche Besitzer von Pferden mit ihren Tieren der Kategorien D. E. und F. Gruppe II aus den Ortschaften Wittun, Suchorączek Gemeinde- und Gutsbezirk sowie aus der Stadt Vandsburg.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 23. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der vergangenen Zeit vom 15. September bis 15. Oktober registriert: 6 Geburten (darunter 3 weibliche), 2 Eheschließungen und 1 Sterbefall.

In der Nacht zum Sonntag drangen in die Wohnung des Besitzers Ernst Schulz in Hohenfelde hiesigen Kreises Diebe und stahlen sämtliche Betten und Wäsche im Werte von 700 Złoty.

---

27 Kandidaten
für den Posten des Völkerbundkommissars in Danzig

Der Präsident des Senats, Dr. Rauschning, äußerte sich vor Vertretern der Presse über das Ergebnis der letzten Völkerbundtagung für Danzig:

In 27 Tagen sei es nicht möglich gewesen, bei der Erörterung von 27 Kandidaturen einen geeigneten Völkerbundkommissar für Danzig zu finden. Das Bestreben der Danziger Regierung sei es, einen bedeutenden englischen Politiker als Kommissar nach Danzig zu bekommen, während umgekehrt Polen es ablehne, einen Kandidaten anzunehmen, dessen Heimatstaat dem Viermächtepakt angehört. Selbst die letzte Kandidatur des Iren Lester kam nicht zustande, ebensowenig wie die Kandidatur des bisherigen Beauftragten des Völkerbundrats, Rosting. Danzig fordere die Ernennung eines endgültigen Völkerbundkommissars, da es sich nicht damit abfinden könne, ohne unmittelbaren Beauftragten des Völkerbundrats sich nur darauf zu verlassen, daß bei Fortführung der eingeleiteten Verständigungspolitik mit Polen sich keinerlei Schwierigkeiten mehr ergeben würden, die ein sofortiges Eingreifen eines Völkerbundkommissars erfordern könnten.

Bemerkenswert ist hierbei die Beobachtung, daß von polnischer Seite darauf hingearbeitet wird, den Posten des Völkerbundkommissars in Danzig womöglich ganz unbesetzt zu lassen.

Sodann äußerte sich der Präsident über die durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund für Danzig entstandene Lage und fuhr dann fort:

Die einzig wirksame Waffe im politischen Kampf für die Freie Stadt sei es in Zukunft, immer unantastbar Recht zu haben. Danzig dürfe sich niemals ins Unrecht setzen, weil daraus in der gegenwärtig heikeln Lage unabsehbare Folgen entstehen könnten. Alle Danziger Staatsangehörigen müßten sich ihrer Verantwortung bewußt sein und dürften sich nichts zuschulden kommen lassen, was der Freien Stadt Danzig außenpolitische Schwierigkeiten bereiten könnte.

Nach den geltenden Verträgen habe der Völkerbundrat nicht das Recht, sich in innerdanziger Angelegenheiten einzumischen. Daher sei auch die Erwartung gewisser Kreise trügerisch, der Völkerbundrat werde die Danziger Regierung daran hindern, den Staat so einzurichten, wie es der Auffassung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes und damit auch der Danziger Bevölkerung entspreche.

Die Ukrainer in der orthodoxen Kirche Polens.

Die Lawra Poczajowska ist das größte orthodoxe Heiligtum in Polen und der beliebteste Wallfahrtsort aller orthodoxen Gläubigen, namentlich in Wolhynien. Vor kurzem ist die Lawra Poczajowska Schauplatz einer großen nationalen ukrainischen Kundgebung gewesen, die mitten in einer feierlichen kirchlichen Handlung und in Anwesenheit des Metropoliten Dionysius erfolgte. Am Tage des heiligen Hiob fanden in der Lawra Poczajowska feierliche Gottesdienste und kirchliche Umzüge im Freien statt. Mitten im Umzug wurden aus der Schar der Pilger Transparente und Plakate hochgereckt, die in ukrainischer Sprache Abkehr von der russischen Einstellung der orthodoxen Kirche, einen ukrainischen Diözesanbischof für Wolhynien und Berücksichtigung der nationalen Wünsche der orthodoxen Ukrainer forderten. Auf dem Glockenturm wurde eine Fahne in den ukrainischen Nationalfarben gehißt. Die Demonstranten, die später noch eine große Kundgebung auf dem Marktplatz der Stadt veranstalteten, gehörten der sogenannten Peter Mohila-Gesellschaft an, einer national ukrainischen Organisation, die vor kurzem die kirchliche Rehabilitierung des ukrainischen Nationalhelden Mazeppa durchgesetzt hat. Wie die orthodoxen kirchlichen Blätter behaupten, waren die Anstifter der Demonstration ukrainische Sejmabgeordnete, und zwar solche, die der Regierungspartei angehören.

Der Metropolit Dionysius nimmt diese (von uns bereits kurz berichteten) Vorfälle in der Lawra Poczajowska nun zum Anlaß, sich in einem Hirtenbrief an seine Gemeinden zu wenden. Bezeichnend für die Völkermischung in der orthodoxen Kirche ist es, daß dieser Hirtenbrief in vier Sprachen erscheint, nämlich polnisch, russisch, ukrainisch und weißrussisch und daß er in drei Schriften, in lateinischen, russischen und ukrainischen Lettern gedruckt werden muß. Bekanntlich sind aber die Ukrainer das stärkste Element in der orthodoxen Kirche, während es nur ganz wenige Polen gibt und die Russen ebenfalls eine verschwindende Schicht bilden. Russisch wird allerdings überall in der orthodoxen Kirche verstanden. In diesem Hirtenbrief wendet sich Metropolit Dionysius nach Zitierung zweier Paulusworte aus dem Römer- und dem Korintherbrief gegen die Entweihung des heiligen Ortes durch eine solche Kundgebung. Das vieltausendköpfige Volk, das an den kirchlichen Feiern teilgenommen habe, sei dadurch in große Unruhe versetzt worden und sehe die Lawra Poczajowska nicht mehr als die Stätte des Friedens an, wo man Ruhe für seine Seele finden könne. Besonders bedauert es Metropolit Dionysius, daß die Kundgebung von Sejmabgeordneten ausgegangen ist, deren Pflicht es sei, die Interessen der Kirche und der Kirchenleitung zu verteidigen. Es könne für die orthodoxe Kirche solche engen nationalistischen Gesichtspunkte nicht geben, da die Kirche ihrem Charakter nach ökumenisch sei und ihre Einheit nicht aufgeben dürfe. Das Festhalten am russischen Wesen sei gewissermaßen ein Akt der Dankbarkeit gegen die russische Mutterkirche, die gegenwärtig ein schweres Martyrium erlebe. Nach alter kirchlicher Tradition soll der Gottesdienst weiterhin in kirchenslawischer Sprache gehalten werden, da diese Sprache durch jahrtausendelangen Gebrauch geheiligt sei und von Russen, Ukrainern und Weißrussen überall verstanden werde. Metropolit Dionysius verteidigt sich gegen die Vorwürfe, daß er berechtigte ukrainische Wünsche nicht erfüllt hätte. Er zählt dagegen auf, was er alles für die Ukrainer getan habe. Er habe schon in den ersten Jahren der autokephalen Kirche in Polen die Übersetzung liturgischer Texte ins Ukrainische gebilligt. Im Jahre 1924 habe die Synode die Zulassung der ukrainischen Sprache im Gottesdienst beschlossen, im wolhynischen Priesterseminar wurde das Ukrainische als Unterrichtssprache eingeführt und Religionsbücher in die ukrainische Sprache übersetzt. Es wurde erlaubt, Trauergottesdienste für den Hetman Iwan Mazeppa zu halten (allerdings erst, nachdem die Ukrainer diese Gottesdienste dringend gefordert hatten und nachdem ein unierter ukrainischer Priester damit angefangen hatte). Metropolit Dionysius habe weiter der Peter Mohila-Gesellschaft seinen Segen verliehen, er habe in Łuck einen Bischof ukrainischer Nationalität eingesetzt, er habe eine Kommission gegründet, die die liturgischen Bücher ins Ukrainische übersetzen soll. Darüber hinaus könne er nicht gehen. Besonders tadelt er es, daß die ukrainischen Abgeordneten sich mit ihren kirchlichen Beschwerden an die Regierung gewandt haben. Das sei eine Auflehnung gegen die Kirchenleitung und bedeute die Anarchie in der Kirche.

Es ist abzuwarten, mit welchen Maßnahmen dieses Schreiben des Metropoliten von ukrainischer Seite beantwortet werden wird. Wahrscheinlich werden die Ukrainer auf ihre völkischen und sprachlichen Wünsche nicht verzichten, zumal sie 3/4 der Seelenzahl in der orthodoxen Kirche ausmachen. pz.

*

In polnischen und russophilen Kreisen sind Bestrebungen im Gange, das demnächst zu gründende ukrainische Bistum für die sogenannten Lemken, einen ukrainischen Gebirgsstamm im westlichen Kleinpolen, den polnischen Bischöfen in Krakau oder Tarnow zu unterstellen. —

Polnische Stimmen zur russisch-amerikanischen Annäherung.

Die polnische Presse, die seit Radeks Besuch in Warschau geflissentlich alle Vorgänge notiert hat, die irgendwie mit der eventuellen Hebung des Ansehens der Sowjetunion im Zusammenhange stehen, beschränkt sich bei der Anbahnung einer Annäherung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion merkwürdigerweise nur auf die Wiedergabe der Tatsache und die Kommentare der Auslandspresse, ohne selbst zu diesem Ereignis Stellung zu nehmen. Lediglich zwei polnische Zeitungen, und zwar die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** und der **„Kurjer Polski"**, das der Regierung nahestehende Organ der polnischen Schwerindustrie, haben sich der Mühe unterzogen, der russisch-amerikanischen Zusammenarbeit besondere Kommentare zu widmen.

„Die normale Gestaltung der Beziehungen zwischen den zwei großen Staaten, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Asien, ist", so schreibt die **„Gazeta Warszawska"**, „ein Ergebnis sowohl der internationalen Lage als auch der Entwicklung der inneren Verhältnisse in diesen Staaten. Auf die Annäherung Amerikas zu Rußland übt die japanische Politik einen Einfluß aus. Japan ist in die Periode einer energischen expansiven Politik und wirtschaftlichen Aktion auf dem asiatischen Kontinent und vor allem in China eingetreten. Dies gefährdet sowohl die Interessen Rußlands als auch die der Vereinigten Staaten. Kann doch Japan die Russen vom Stillen Ozean abschneiden, kann es doch die russischen Einflüsse in China beseitigen und seine Rolle in Asien einschränken, während doch die Sowjets dort große Aufgaben zu erfüllen haben. Die Vereinigten Staaten kreuzen sich mit Japan nicht allein auf chinesischem Gebiet, sondern auch auf den Inseln des Stillen Ozeans, ja sogar auf dem amerikanischen Festlande.

Wer weiß, was man in Japan über die Notwendigkeit eines Waffenganges mit Amerika in der Zukunft schreibt, der wird verstehen, daß die Vereinigten Staaten Bundesgenossen unter den Staaten suchen müssen, die ihre Besitzungen am Stillen Ozean haben.

Neben diesen Faktoren äußerer Natur spielt auch eine gewisse Rolle die Tatsache der Ähnlichkeit zwischen dem Sowjetstaat und den Vereinigten Staaten in vieler Beziehung. Die Feststellung dieser Tatsache wird vielleicht paradox erscheinen, und doch kommt man nach näherer Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse zu dem Schluß, daß sie in gewisser Beziehung den russischen ähnlich sind. Vor allem bildet der Raum und die Bevölkerungszahl der beiden Staaten verschiedene Ähnlichkeiten heraus. An die zweite Stelle ist aber die Primitivität der beiden Völker zu stellen. Über die Primitivität Rußlands ist wohl niemand im Zweifel, primitiv aber ist auch Amerika; denn aus den verschiedensten Elementen auf dem Boden der ursprünglichen Natur schafft man dort erst ein modernes Volk. Der Mangel einer Jahrhunderte langen Tradition und geschichtlichen Erfahrung bewirkt es, daß die Denkungsart dort direkt materialistisch ist. Auch hier haben wir eine Ähnlichkeit mit Sowjetrußland. Sind doch die sowjetrussischen Ideale geradezu materialistisch. Es handelt sich darum, dem Menschen auf der Erde das Glück sicher zu stellen; man hat einen scharfen und entschiedenen Kampf allem angesagt, was nicht irdisch ist. Das amerikanische Ideal der Prosperity und des Komforts ist nur scheinbar ein anderes, in Wirklichkeit hat es alle Merkmale des radikalen Materialismus. Die Entwicklung der amerikanischen Verhältnisse in den letzten Wochen weist darauf hin, daß die dortige neue Wirtschaftspolitik die Linie einer planmäßigen Wirtschaft und des Etatismus verfolgt, was sich Sowjetrußland bereits vollkommen zueigen gemacht hat.

Die hier oberflächlich berührten Ähnlichkeiten bewirken es, daß eine sowjetrussisch-amerikanische Zusammenarbeit alle Aussichten einer günstigen Entwicklung hat.

In Rußland herrscht zwar der Kommunismus, in den Vereinigten Staaten aber das Großkapital; doch der russische Kommunismus ist seinem Wesen nach ein Staatskapitalismus, und der amerikanische Kapitalismus verwandelt sich in unseren Augen ebenfalls in einen Staatskapitalismus.

Entscheidend sind hier freilich Rücksichten, die sich aus der internationalen Lage ergeben.

Der **„Kurjer Polski"** hält die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten bereits für eine vollzogene Tatsache. Es bestehe kein Zweifel, daß dies einen großen Erfolg der Politik Litwinows, der Politik der Vorsicht und der Geschicklichkeit darstellen werde. „In ihrem Wahlprogramm", so schreibt der „Kurjer Polski" weiter, „haben die Demokraten von Anfang an betont, daß, nachdem ihr Kandidat zur Regierung gelangt, die Sowjets de jure anerkannt würden. Und so wird es auch werden. Nicht aus dem Grunde, weil das Programm der Demokraten so lautet, sondern deshalb, weil dies heute die Staatsraison der Vereinigten Staaten erfordert. Die Zeiten haben sich geändert und die Bedingungen auch. Geändert haben sich vor allem die inneren Verhältnisse in Amerika. Diese Großmacht hat sich aus dem Grunde so lange der Anerkennung der Sowjetunion widersetzt, weil doch die beiden Staaten in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht entgegengesetzte Ideen repräsentierten. Heute ist es anders.

Das große Experiment, das Roosevelt eingeleitet hat, bedeutet freilich nicht den Versuch, die Vereinigten Staaten zu bolschewisieren, in jedem Falle aber ist es ein bedeutender Schritt vorwärts in der Richtung der Ideen, denen das bolschewistische System frönt.

Da ist vor allem die planmäßige Wirtschaft. Den ersten Versuch ihrer Verwirklichung haben gerade die Sowjets unternommen. Heute verfolgen dieselbe Linie die Vereinigten Staaten, **Roosevelt folgt den Spuren Stalins.** Auch dieser wünscht, daß der Staat die Diktatur über die ganze Produktion ausübe. Diese Produktion ist zwar in den Vereinigten Staaten individuell, in der Sowjetunion dagegen sozialisiert. Aber das System eines weit vorgeschrittenen Interventionismus ist derselbe Schritt auf dem Wege vom Kapitalismus zum Kommunismus, wie das System der Vollmachten auf dem Wege von der Demokratie zur Diktatur. Roosevelt will also offenbar Stalin näher treten.

Aber es gibt hier noch andere Änderungen. Die Annäherung der Vereinigten Staaten an Sowjetrußland wird in der letzten Zeit von Japan begünstigt; vielleicht gegen seinen eigenen Willen; aber es fördert diese Annäherung systematisch.

Japan ist in gleichem Maße gefährlich für die Vereinigten Staaten wie für Sowjetrußland.

Es ist daher kein Wunder, daß diese beiden Staaten jetzt eine Annäherung auch in politischer Hinsicht anstreben. Das dritte Moment beruht darauf, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland sich schon längst entwickelt hat, und der Blick der Wirtschaftskreise der Vereinigten Staaten war schon längst nach dem sowjetrussischen Markt gerichtet. Gerade im Zusammenhange mit dem wirtschaftlichen Imperialismus Japans haben Rußland und die Vereinigten Staaten viele gemeinsame Interessen auch auf den Märkten des Fernen Ostens und besonders auf dem chinesischen Markt, über dessen Wert sich die Vereinigten Staaten verhältnismäßig sehr schnell nach dem Weltkriege orientiert haben. Die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten ist also bei der gegenwärtigen Lage für die Amerikaner eine gewisse Notwendigkeit, welche sich die Regierung der Sowjetunion, wenn sie will, früher oder später zunutze machen kann. Dies ist bei den großen Konflikten und Problemen des gegenwärtigen Augenblicks sicher eines der interessantesten Ereignisse, und seine Ergebnisse sind mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau

wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat November heute noch erneuert wird!

Die Vorgeschichte der russisch-amerikanischen Annäherung.

Aus Kreisen, die der sowjetrussischen Botschaft in London nahestehen, hat der Korrespondent der **Polnischen Telegraphen-Agentur** folgende Informationen über die beabsichtigte Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion erhalten:

Der erste Schritt auf dem Wege der normalen Gestaltung der Beziehungen wurde in London im Laufe des Juli bei der Wirtschaftskonferenz getan, die Litwinow Gelegenheit gab, mit einer Reihe von amerikanischen Delegierten zusammenzukommen, welche Vertrauensmänner des Präsidenten Roosevelt sind. Der nächste Schritt war der Besuch des Senators Mac Adoo in Moskau, der als Schwiegersohn des ehemaligen Präsidenten Wilson und Kollege des gegenwärtigen Präsidenten Roosevelt aus der Zeit, da beide in der Regierung Wilson waren, eine hervorragende Rolle in der Ebnung des Weges zu dem gegenwärtigen Briefwechsel zwischen dem Präsidenten Roosevelt und Kalinin gespielt haben soll.

Über die Aussichten einer Verständigung denkt man in sowjetrussischen Kreisen durchaus optimistisch. Die Hindernisse finanzieller Natur sind nicht groß. Was die früheren Zarenschulden anbelangt, so sind sie, soweit es sich um Amerika handelt, verschwindend gering. Alle Staatsanleihen waren vor dem Kriege entweder in London oder in Paris untergebracht. Der amerikanische Markt hat davon nur wenig, höchstens 10 Millionen Dollar verschlungen. Bei der im Frühjahr 1917 durch die vorläufige Regierung aufgenommenen sogenannten Kerenski-Schuld muß betont werden, daß diese Anleihe, wenngleich sie bis zur Höhe von 300 Millionen Dollar bewilligt worden war, doch nur im Betrage von 187 Millionen Dollar ausgenutzt werden konnte. Diese ganze Summe wurde übrigens vollständig in Amerika aufgebraucht, da sie einen Warenkredit darstellte. Ein bedeutender Teil wurde für Rüstungsausgaben bezahlt. Das Verhältnis der Sowjetregierung zu dieser Schuld charakterisiert die Tatsache, daß ein Teil der von der vorläufigen Regierung von diesem Kredit gekauften Munition in Wladiwostok ausgeladen wurde, als die Kerenski-Regierung nicht mehr bestand, und daß dann die Ladung in die Hände Koltschaks fiel, der mit dieser Munition die Rote Armee beschoß. Was endlich die Investitionen der amerikanischen Industrie in Rußland in der Vorkriegszeit und die aus dem Titel der Nationalisierung erlittenen Verluste anbelangt, so muß gesagt werden, daß der Anteil Amerikas an den gesamten Auslands-Investitionen in der russischen Industrie vor dem Kriege kaum 5 Prozent betrug. Ein Teil der Forderungen wurde in der Zwischenzeit auf dem Wege einer freiwilligen Verständigung liquidiert; zur Regelung bleibt nicht mehr viel übrig. Insgesamt können die Forderungen, die Amerika im Laufe der Verhandlungen erheben könnte, vielleicht 400 Millionen Dollar betragen. Freilich wird die Sowjetunion die Anerkennung der Entschädigungen für die militärische Intervention der Vereinigten Staaten fordern.

Was die Schwierigkeiten ideologischer Natur anbelangt, z. B. eventuelle amerikanische Vorbehalte bezüglich der Propaganda, sowie über die Bedrückung religiöser Sekten im Zusammenhange mit dem antireligiösen Geist in Sowjetrußland, so nimmt die sowjetrussische Seite nicht an, daß diese Fragen heute eine Verständigung unmöglich machen könnten.

Die Regelung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Sowjetunion wird nach Ansicht sowjetrussischer Kreise eine ungeheure Bedeutung für die Entwicklung der Ereignisse im Fernen Osten haben. Bis jetzt konnte sich Japan in seiner Kalkulation gegen Rußland auf den Mangel einer Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und dem Sowjetverband stützen. Mit dem Augenblick aber, da im Ergebnis der Verhandlungen zwischen Roosevelt und Litwinow bestimmte Abmachungen getroffen werden, wird Japan damit rechnen müssen, daß außer diesen Abkommen noch weitere beiderseitige Verpflichtungen bestehen, oder daß von Fall zu Fall Entscheidungen getroffen werden könnten, die imstande wären, die japanischen Berechnungen zu durchkreuzen. Auf der politischen Bildfläche im Fernen Osten erscheint ein neuer Faktor: die amerikanisch-sowjetrussische Verständigung, deren Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse im Stillen Ozean eine geschichtliche Bedeutung haben dürfte.

Juristische Rundschau.

Es sind in letzter Zeit wieder einige wichtige Gesetze und Verordnungen im polnischen Amtsblatt „Dziennik Ustaw" erschienen, u. a. die Ausführungsverordnung zum Stempelsteuergesetz, die Novelle zur allgemeinen Wehrpflicht, der einheitliche Gesetzestext des Posttarifes, die Kartellgesetze, das Verfassungsgesetz über die territoriale Selbstverwaltung, der einheitliche Gesetzestext über den staatlichen Wegefonds, das Gesetz über den Arbeitsfonds, das Gesetz über die außerordentliche Vermögensabgabe, die Verordnung des Finanzministers betr. die Übernahme und Erhebung verschiedener Steuern durch die Finanzbehörden, und die Wahlordnung für die Stadtverordnetenversammlung.

Alle diese Gesetze und Verordnungen sind mit entsprechenden Formularen und Erläuterungen von der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, übersetzt worden und sind in der Sammlung „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung" erschienen. Der Kaufpreis für die Einzelnummer des Übersetzungsblattes beträgt 3,50 Złoty.

In den nächsten Nummern des Übersetzungsblattes erscheinen u. a. die Übersetzungen des sehr wichtigen und umfangreichen Sozialversicherungs-Gesetzes und das neue Zollverfahren.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Lotto, Graudenz. 12 Prozent Zinsen sind noch gesetzlich zulässig; es ist dies zurzeit der höchste zulässige Satz. Nur bei Hypotheken von Privaten, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, ist der Zinssatz auf 6 Prozent herabgesetzt.

P. G. S. 4. Die Verordnung vom 20. Juli 1920 über Beihilfen an Familien von Personen, die ihre militärische Dienstpflicht erfüllen, ist durch das Gesetz vom 22. 3. 1923 aufgehoben worden. Das letztere Gesetz sieht solche Beihilfen nur vor für Familien von Personen, die zu militärischen Übungen eingezogen sind. Danach hätte Ihre Familie (Frau und Kind) auf solche Beihilfe keinen Anspruch. Indessen liegt Ihr Fall so, daß er vielleicht eine besondere Berücksichtigung verdient. Wir stellen Ihnen anheim, sich dieserhalb mit dem Gemeindevorstand in Verbindung zu setzen.

Schmiede Nr. 100. Als selbständiger Unternehmer unterliegen Sie nicht der Invaliditätsversicherungspflicht. Versicherungspflichtig sind nur Personen über 16 Jahre, die in der Industrie, im Handel und Gewerbe, in der Haus- und Landwirtschaft, bei sonstigen Privaten, im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst usw. in entlohnter, untergeordneter, abhängiger Stellung tätig sind. Da Sie nicht von einem Unternehmer entlohnt werden und sich nicht in abhängiger Stellung befinden, bestehen bei Ihnen nicht die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht, mit anderen Worten: Sie sind nicht versicherungspflichtig.

„Rose". Sie sind heute Eigentümerin der Hälfte des Grundstücks und eines weiteren Viertels dessen, was Ihr verstorbener Mann besessen hat. Die Gütergemeinschaft, in der Sie mit Ihrem Mann lebten, setzen Sie mit Ihren Kindern fort, bis eine Auseinandersetzung erfolgt, die jeder Erbe jederzeit verlangen kann. Über das Grundstück können zurzeit nur alle Erben verfügen. Daraus ist schon ersichtlich, daß eine Regelung durch Testament nicht möglich ist. Auch eine gerichtliche Auseinandersetzung führt nicht zum Ziele, wenn die Erben nicht einig sind. In letzterem Falle ist die einzig mögliche Lösung die, daß das Grundstück zwangsweise versteigert und der Erlös unter die Erben nach der Höhe ihrer Anteile verteilt wird. Wie die Anteile sind, ist schon im Eingange gesagt worden. Die Kinder erben von dem Nachlaß des Vaters zu gleichen Teilen. Das Beste ist es, zwischen den Erben eine Einigung zu erzielen, um unter den heutigen ungünstigen Zeitverhältnissen einen zwangsweisen Verkauf zu vermeiden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 26. Oktober

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Sperrzeit. 09.00: Schulfunk: **Der elektrische Strom geht an die Arbeit.** 09.45: Georg Schwarz: Götter in der Schenke. 10.10: Schulfunk: Luther und die deutsche Sprache. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.45: **Kinderstunde.** 15.15: Jugendstunde. 15.45: Die deutsche Dichterakademie: Gustav Frenssen Aus „Jörn Uhl". 16.00: Von Königsberg: **Konzert.** 17.00: Für die Frau. 17.20: Kammermusik. 18.05: Zur Unterhaltung. 18.30: Stunde der Scholle. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Konzert.** 20.00: Kernspruch. 20.05: **„Das Fähnlein der sieben Aufrechten".** Von Gottfried Keller. 21.00: Von Berlin: **Unterhaltungs- und Tanzabend.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Berlin: **Unterhaltungs- und Tanzabend.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.00: Schallplatten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 14.10: Lieder. 15.15: Menschen meiner Tage. 15.45: Kinderfunk. 16.10: Unterhaltungsmusik. 17.45: Landwirtschaftl. Preisbericht. 18.10: Lieder von Martin Luther. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Konzert.** 20.00: Von Görlitz: Aus dem großen Konzerthaussaal: **Offenes Singen,** Ltg.: Menzel. 21.10: **Der Landarbeiter hat das Wort!** 22.00: Nachrichten. 22.25—24.00: Von Berlin: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.00: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05 bis 14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Von Danzig: Unterhaltungskonzert. 17.50: Etwas über das Wachstum des Menschen. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Konzert.** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Himmlisches Orchester.** 21.00: **Abendkonzert.** 22.00: Nachrichten. 22.20: Englisch für Anfänger.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Von Langenberg: Franz Liszt. 13.30: Deutsche Volkslieder. 14.30: Bastelstunde. 15.00: Klassische Operettenmusik. 16.30: Konzert. 17.30: II. Marine-Brigade Erhardt. 18.00: Junge Künstler vor dem Mikrofon. 18.25: Johannes Schilling: Deutsche Rassetypen. 18.30: Schallplatten. 19.00: **Stunde der Nation** Von Mühlacker: **Konzert.** 20.00: Von Dresden: **Zither und Gitarre. Fritz Mühlhölzl spielt.** 20.35: Aus dem Gewandhaus: **Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 (Pathétique), H-Moll, Werk 74, für großes Orchester.**

Warschau.

12.05: Schallplatten. 12.35—14.00: III. Konzert für die Schuljugend. 15.40: Salonmusik. 16.55: Klassische Werke aus dem 16. bis 20. Jahrhundert. 20.00: **Johann-Strauß-Abend.** 21.15: **Joh.-Strauß-Konzert.** 22.10: **Tanzmusik.** 23.05: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Schwierige deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die seit einer Woche in Warschau stattfindenden deutsch-polnischen Verhandlungen, die eine Beseitigung der gegenseitigen Kampfmaßnahmen und eine Zollverständigung bezwecken, auf ernstliche Schwierigkeiten stoßen. Die Verhandlungen sind eigentlich auf einen toten Punkt geraten, und zwar deswegen, weil die polnische Seite die von den deutschen Delegierten geforderten Kontingente für eine Anzahl von deutschen Artikeln nicht gewähren will. Von polnischer Seite wird diese Ablehnung damit begründet, daß die betreffenden Artikel in Polen erzeugt werden.

Noch in dieser Woche — heißt es — wird sich entscheiden, ob es einen Zweck habe, die Verhandlungen weiterzuführen. Im Falle einer negativen Entscheidung werde die deutsche Delegation im Laufe der nächsten Tage Warschau verlassen.

*

Nach dem günstigen und zu allen Hoffnungen berechtigten Anfangsstadium in den Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Vertretern kommt diese Meldung überraschend. Die Überraschung ist besonders groß, wenn man bemerkt, daß der deutsche Gesandte von Moltke noch am Sonnabend eine längere Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck hatte, die sich angeblich mit den Problemen einer deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung befaßte. Wie von zuständiger Stelle verlautet, waren die Vorbesprechungen zwischen den Delegierten bereits soweit gediehen, daß im Laufe dieser Woche mit einer Festlegung der Richtlinien in der angestrebten deutsch-polnischen Wirtschaftsvereinbarung gerechnet werden mußte. Die Besprechungen schienen insofern sogar eine wesentliche Erleichterung erfahren zu haben, als zwischen der polnischen und deutschen Eisenindustrie in Berlin eine Einigung über die Höhe des Kontingentes der Einfuhr von polnischem Eisen und Edelstahl nach Deutschland auf der einen Seite und der Einfuhr von deutschem Schrott nach Polen erzielt worden war.

Umbildung des deutschen Handels.

Der Wirtschaftsbeauftragte des Reichskanzlers W. Keppler hat die neuen Richtlinien des deutschen Handels in nachfolgenden Ausführungen aufgezeichnet, die wir, da sie auch für uns und unsere Handelswelt lehrreich sind, zum Abdruck bringen.

Den Schwerpunkt des Wirtschaftslebens bildet selbstverständlich die Produktion. Der Handel hat der Produktion zu dienen als Organisation zur Verteilung der Erzeugnisse. Er hat diese Aufgabe billig zu leisten und trotzdem seinen Angehörigen eine gesunde Existenzbasis zu geben. Beides ist heute nicht erfüllt.

Die Verteilung der Waren erfolgt heute in vielen Fällen mit größerer Handelsspanne als in Friedenszeiten, und trotzdem haben viele Händler keine auskömmliche Existenz.

Die Ursache hierzu liegt in der seit Kriegsende erfolgten Abwanderung von der Produktion zum Handel und dem dadurch bedingten zu geringen Umsatz der einzelnen Geschäfte. Die Mißstände wurden noch dadurch gesteigert, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte neuartige Systeme sich im Handel breitmachen. Es sind vor allem die korporativen Handels- und Finanzsysteme wie Warenhäuser, Einkaufs- und Konsumgenossenschaften, Werkshandelsgesellschaften, die Filialsysteme und Aktiengesellschaften.

Alle diese Formen können wir im Handel entbehren. Wir wollen statt dessen aufbauen auf der einzelnen Person des unternehmenden Kaufmanns, der sein Geschäft in jeder Sparte voll übersehen kann, gute Fachkenntnisse besitzt und der für jede Handlung voll verantwortlich sein muß und mit seiner Person und mit seinem Vermögen haftet. Für viele Waren ist unbedingt der Großhändler erforderlich, der die kleinen Kanäle versorgt und der durch vernünftige Lagerhaltung und Finanzierung dazu beiträgt, eine gleichmäßige Beschäftigung der Produktionsstätten zu fördern. Wir brauchen den branchekundigen, ehrbaren Kaufmann als Einzelhändler, der in freier Konkurrenz, aber nicht bedrängt durch die Macht der korporativen Systeme und der anonymen Finanzgesellschaften arbeitet.

Die Entwicklung der letzten Jahre ist dadurch charakterisiert, daß im Handel dauernd größtes Gewicht auf Verbände und Organisationen gelegt wurde, daß die Aufgaben des einzelnen Kaufmanns immer mehr diesen Gebilden übertragen und hierdurch

der Aufgabenkreis und die Selbständigkeit des Einzelkaufmanns immer mehr beschränkt wurden.

Offensichtlich hofft man hierdurch, der Not der Zeit besser Herr zu werden. Eine Rückbildung dieser Entwicklung ist erwünscht, um der einzelnen Persönlichkeit wieder eine bessere Entfaltungsmöglichkeit zu geben.

Mit diesen kurzen Sätzen ist dargelegt, wie der nationalsozialistische Staat den Handel gestalten will. Selbstverständlich kann diese Neugestaltung nur im Laufe von Jahren erreicht werden; denn ein so großes Wirtschaftssystem wie den Verteilungsapparat unserer Waren kann man nicht von einem Jahr zum andern in andere Bahnen lenken, wenn man auch die Unrichtigkeit des Bestehenden erkannt hat.

Die Umbildung muß mit Besonnenheit und Ruhe erfolgen;

denn für die Wirtschaft sind Störungen nicht dienlich, die zu Zusammenbrüchen und damit verbundenen Kapitalverlusten führen müssen.

Eine Sonderstellung müssen im Handel die Haupterzeugnisse des Bauern einnehmen. Der liberalistische Staat hat den Bauern ohne Rücksicht auf seine Lebensexistenz der Willkür des Marktes ausgeliefert, der nationalsozialistische Staat rechnet sinngemäß den Bauern nicht zu den Unternehmern und setzte für einen Teil seiner Produkte an die Stelle des Marktes den durch die staatliche Autorität festgesetzten Preis. Der Handel mit diesen Produkten muß daher auch eine andere Gestalt bekommen, und es ist Aufgabe des Bauernstandes, hier für die geeigneten Formen zu sorgen.

Polnisch-schwedisches Zollabkommen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, ist am Montag nach längeren Verhandlungen ein polnisch-schwedisches Zollabkommen unterzeichnet worden. Als Vertreter Polens unterzeichnete den Vertrag Außenminister Beck, für Schweden der schwedische Gesandte Hennings. Das zwischen Polen und Schweden geschlossene Zollabkommen regelt in erster Linie eine Reihe von ermäßigten Zollsätzen und befaßt sich mit der polnischen Kohleneinfuhr nach Schweden zu günstigeren Bedingungen. Am gleichen Tage wurde ein Kontingentabkommen zwischen Polen und Schweden unterzeichnet, das eine sechsmonatliche Kündigungsfrist vorsieht.

Herabsetzung der Zoll-Manipulationsgebühren.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der polnische Ministerrat in seiner letzten Sitzung eine Verordnung des Staatspräsidenten vorbereitet, die eine Reihe von **Änderungen am neuen Zolltarif** durchführt. Es handelt sich teilweise um die **Herabsetzung gewisser Einzelpositionen im Sinne der internationalen Zollkonventionen**, die bei dem Erlaß des neuen Tarifs noch nicht berücksichtigt waren. Außerdem werden die sogenannten Manipulationsgebühren bei der Verzollung, wie das bereits angekündigt worden war, von 20 Prozent des Wertes auf 10 Prozent herabgesetzt. Die Hochschutzzollpolitik, die durch den neuen Tarif eingeführt wurde und eine grundsätzliche Änderung nur durch den Abschluß weiterer Handelsverträge erfahren könnte, wird also vorläufig wenigstens eine leichte erste Milderung erfahren.

London, 23. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 63, Nr. 2 magere 62, Nr. 3 61, Nr. 1 schwere sehr magere 62, Nr. 2 magere 61, Sechser 58. Polnische Bacons in Liverpool 69—72. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 68 082 cwt., wovon auf Polen 8954 cwt. entfielen. Die Nachfrage war geringer. Tendenz schwächer.

Roosevelt zwischen Tür und Angel.

Der Kampf der Inflationsgegner gegen die Inflationisten.

Es läßt sich nicht verhehlen, daß das von Roosevelt mit der Nira eingeleitete wirtschaftliche Wiederaufbauwerk neuerdings wieder eine Schwächeperiode durchzumachen hat. Nicht nur, daß die erwarteten und von General Johnson verheißenen Wirkungen hinsichtlich der Einschränkung der Arbeitslosigkeit sich nur zu kleinstem Teile gezeigt haben, es machen sich jetzt auch immer mehr die Nachteile des Systems auf den Gang der Wirtschaft bemerkbar. Die durch die Arbeitscodes ausgelösten, zum Teil überspannten Forderungen der Gewerkschaften wecken den Widerstand der Arbeitgeber und er wird auf seiten der Arbeiter wieder mit Streikdrohungen beantwortet. Etwa ein Viertel Million Arbeiter befinden sich bereits im Ausstand. Die Kürzung der Arbeitszeit und die in den Arbeitscodes meistens durchgesetzte Erhöhung der Löhne haben sich natürlich in einer Steigerung der Fabrikationsunkosten bemerkbar gemacht, die letzten Endes zu einer Verteuerung der Kleinhandelspreise für eine ganze Reihe von Waren geführt hat. Dagegen beginnen die Konsumenten sich aufzulehnen.

Aber wenn sich anfänglich unter der vielleicht mehr psychologischen als wirtschaftlichen Wirkung des Nira-Feldzuges eine gewisse Produktionsbelebung bemerkbar machte, die Hoffnungen auf einen Konjunkturwandel erweckte, so ist es jetzt auch damit vorbei.

Die Zahlen der sehr ausgiebigen amerikanischen Statistik zeigen das mit erschreckender Deutlichkeit. Die Schwerindustrie beispielsweise, welche normalerweise einen alljährlichen Umsatz von 60 Milliarden Dollar haben soll, setzt im Augenblick nicht mehr als 14 Milliarden um. Ähnlich ist es in anderen Industriezweigen. In dem engeren Kreise, der Roosevelt bei seinen wirtschaftlichen Maßnahmen berät, ist man sich schon seit einiger Zeit klar darüber geworden, daß von der Seite der Arbeitscodes her, die bestimmt waren, die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung zu steigern, eine Rettung der Wirtschaft nicht möglich ist. Man beschäftigt sich deshalb in stärkerem Maße wieder mit den schon früher einmal aufgegriffenen Kreditausweitungsplänen und hat jetzt gerade ja durch die Refico mit einem Milliardenkredit das Werk der Auftauung eingefrorenen Bankdepositen begonnen. Die produzierende Wirtschaft hat bis jetzt von diesen Bemühungen aber noch nicht viel profitiert, da die Banken Obstruktion üben. Sie halten Anleihen und Kredite an die Industrie absichtlich zurück, bis die Regierung, wie ein prominentes Mitglied des Verwaltungsausschusses der Federal Reserve Banken sich kürzlich äußerte, sich über ihre Absichten in der Frage des Währungsproblems klar ausgesprochen haben wird.

Damit mündet der Wiederaufbauplan Roosevelts dort, wo der Präsident seinerzeit die ersten Ansätze zu seiner Ingangsetzung machte, nämlich bei der Frage,

ob und in welchem Umfange eine inflationistische Politik der Dollarabwertung weiter betrieben werden soll.

Es gibt einflußreiche Kreise namentlich im Kongreß und im Lager der Farmer, die die Regierung zu einer entschiedenen Inflation treiben wollen. Es ist sogar in Aussicht gestellt worden, daß der Kongreß den Präsidenten durch einen entsprechenden Beschluß dazu zwingen werde. Roosevelt hat sich auch zeitweilig diesem Gedanken durchaus geneigt gezeigt, und man nannte bereits Ziffern für den Grad der vorzunehmenden Dollarabwertung. Auf 60, nach einer späteren Version auf 65 Cents sollte er herabgedrückt werden, und damals war auch die Rede davon, daß im Zusammenhang mit den amerikanisch-englischen Kriegsschuldenverhandlungen eine feste Relation zum Pfund Sterling geschaffen werden solle, das auf eine Parität von 3,15 Dollar gebracht werden würde.

Inzwischen beginnen aber die Antiinflationisten sich kräftig zu rühren. Die „New York Herald Tribune“ brachte kürzlich einen Artikel, der allen Inflationstendenzen unerbittlichen Kampf ansagt und in Aussicht stellt, daß die Volksmeinung durch eine organisierte Agitation über die Gefahren und Irrtümer der Inflationspolitiker aufgeklärt werden solle. Es wird die der älteren Generation der Amerikaner noch in der Erinnerung gebliebene Zeit der „Greenbacks“, einer inflationistischen Papiergeldemission, heraufbeschworen und ein Wort des früheren deutschen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold zitiert, der gesagt hat, daß die Papiergeldinflation das Schrecklichste sei, was einem zivilisierten Staate geschehen könne.

Die Regierung bekommt aber auch unmittelbar zu spüren, wie gefährlich die von ihr selbst geweckten Inflationsbefürchtungen für ihre eigene Finanzpolitik sind.

Kurzfristige Regierungsanleihen sind für Hunderte von Millionen Dollar auf dem Markte, aber weder Wirtschaft noch Banken haben Interesse dafür. Für langfristige Anlagen ist Privatkapital in ausreichenden Mengen überhaupt nicht mehr zu haben. Es ist klar, daß jeder sich scheut, sein Geld in langfristigen Anleihen anzulegen, daß die Banken obendrein Bedenken tragen, auch nur für kürzere Fristen Kredite herzugeben, solange damit gerechnet werden muß, daß der Nominalbetrag der Ausleihungen durch Inflation eine Abwertung erfährt. Auch der Budgetausgleich der Regierung wird dadurch beeinträchtigt. Die Riesenbeträge, die für Krisenmaßnahmen und Unterstützungen erforderlich sind, zwingen die Regierung natürlich dazu, an den Kapitalmarkt heranzugehen. Man nennt einen Betrag von etwa 11¾ Milliarden Dollar, der für diese Zwecke aufgebracht werden müsse. Die Inflationssorgen beunruhigen den Bondsmarkt aber und in seiner gegenwärtigen Verfassung ist er für große Finanztransaktionen bestimmt nicht aufnahmefähig.

In diesem Dilemma zwischen der Notwendigkeit einer Pflege des Kapitalmarktes und der Hoffnung auf eine wirtschaftsbelebende Wirkung einer Inflation wird Herr Roosevelt nunmehr wohl oder übel einen Ausweg suchen müssen. Er hat es bisher vermieden, den Inflationisten feste Zusagen zu machen. Aber er hat sich auch ängstlich davor gehütet, sich auf den Gedanken einer Währungsstabilisierung festzulegen. Immerhin, er wird jetzt eines von beiden tun müssen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 23. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, **der Lombardsatz 7%.**

Der Złoty am 23. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,73, bar 57,65—57,73, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 382.50, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 28,56.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,10 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,31 Zł., 1 Schweizer Franken 172,02 Zł., 100 franz. Franken 34,74 Zł., 100 deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,05.

Warschauer Börse vom 23. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173 40, 173.83 — 172,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359.45, 360,35 — 358.55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 127,50, 128,10 — 126,90, London *) 28.62, — 28,34, Newyork 6.22, 6,25 — 6,19, Oslo 143,50, 144,20 — 142,80, Paris 34,88, 34,97 — 34,79, Prag 26,46, 26.52 — 26,40, Riga —, Sofia —, Stockholm 148,00, 148,70 — 147,30, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,27, Wien —, Italien 46,95, 47,18 — 46,72.

*) London Umsätze 28,45—28,50.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,75.

Berlin, 23. Oktober. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,917—2,923**, London 13,41—13,45, Holland 169.28—169.62, Norwegen 67.38 bis 67,52, Schweden 69.13—69.27, Belgien 58,44—58.56, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,41—16,45, Schweiz 81,22—81,38, Prag 12,44 bis 12,46, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,05—47,25.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 49—49.50—49 G.. 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 40 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38,50 +, Bank Polski 79 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Folgererbsen	— to	—.—
Buchweizen	— to	—.—	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Weizen	21.00—21.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	15.00—16.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Leinkuchen	18.00—19.00
Hafer	13.50—13.75	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.25	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	31.50—33.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Roggenkleie	8.75—9.25	Senf	34.00—36.00
Weizenkleie	8.25—8.75	Leinsamen	35.00—37.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Wicken	13.00—14.00
Raps	33.00—35.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Winterrübsen	35.00—37.00	Speisekartoffel	2.25—3.00
Peluschken	12.50—13.50	Grütze	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	400 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	75 to
Weizen	153 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	79 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	83 to	weißer Mohn	— to	L.- u. Rapskuch.	— to
Roggenmehl	67 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	48 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	26 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	50 to	Gerstenkleie	17 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	— to	Serradella	— to	getrockn. Rüben	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to		

Gesamtangebot 1087 to.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 23. Oktbr. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Novbr. 4,65, Manitoba II per Novbr. 4,50; Gerste: Donaugerste per November 2,45; Platagerste per November 2,80; Roggen: Plata per Novbr. 9,85; per Oktob. 3,22½; Mais: La Plata per Novbr. 2,92½; Hafer: Plata Unclipped faq per Novbr. 2,92½; per Oktob. 3,17½, Plata Clipped per Septbr. —,—; per Oktob. 3,35, Weizenkleie: Pollards —,—, Bran —,—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 270 to 14.75

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.25—19.75	Senf	37.00—39.00
Roggen	14.50—14.75	Blauer Mohn	58.00—63.00
Gerste 695—705 kg	13.50—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.00—13.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.75—16.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.00—9.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00
Speisekartoffeln	2.45—2.70	Sojaschrot	22.00—22.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Klee, rot	130.00—150.00
Folgererbsen	22.00—25.00	Klee, weiß	90.00—120.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Peluschken	13.00—14.00		
Leinkuchen	17.00—18.00		
Winterraps	39.00—40.00		
Rapskuchen	14.50—15.00		
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.13½		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 515 to, Weizen 105 to, Gerste 45 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 51 to, Weizenkleie 15 to, Fabrikkartoffeln 175 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau-, Mahlgerste und Hafer schwach.

Danziger Getreidebörse vom 23. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11.85—12,00. Roggen 9,00—9,10. Braugerste 10,50 bis 11,00. Futtergerste 9 00—10,20. Hafer —,—. Viktoriaerbsen 13,50 bis 17,00, grüne Erbsen 14.00—16,25, kleine Erbsen —.—, Roggenkleie 5.55. Weizenkleie 6,20—6,30. Blaumohn 35,00—39,00 Peluschken 8,75—9,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben weiter nachgegeben.

Warschau, 23. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 20,00—21,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14.50—15,00, Braugerste 15.50—16,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14.50—15 00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,00—9.50, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —.—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 13.00—14.00, Wicken 14.00—15.00, Winterrübsen 37,00—39.00, Sommerrübsen 38,00 bis 40,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 33,00—35,00.

Umsätze 4675 to, davon 2619 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 23. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 189,00, loco Station —,—. Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 153,00, loco Station —,—. Braugerste 188,00—195,00, Futter- und Industriegerste —,— Hafer, märk. 145,00—153,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20.75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 40,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 34,00—38,00, Futtererbsen 19.00—22,00, Peluschken 17,00—18,50, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 11,50, Trockenschnitzel 10.10—10,25, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,20, loco Stettin 8,50. Raps —.—, Kartoffelflocken 13,50—13,70.

Gesamttendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 23. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—160, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 90—100, Weißklee neu. Ernte 110—140, Schwedenklee 95—110, Gelbklee 100—120, Gelbklee in Kappen 45—55, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 30—35, Tymothe 22—26, Serradella 10—12, Sommerwicken 13—15, Winterwicken 40—45, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 24—28, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 25—28, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 34—38, Raps neuer Ernte 36—37 Rübsen 37—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 37—40, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 55—62, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 23. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —.—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber —.—; kongreßpolnische Kälber 65—70; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 130—135, **von 130—150** kg 120—125, fleischige **Schweine von 110 kg 95—115.**